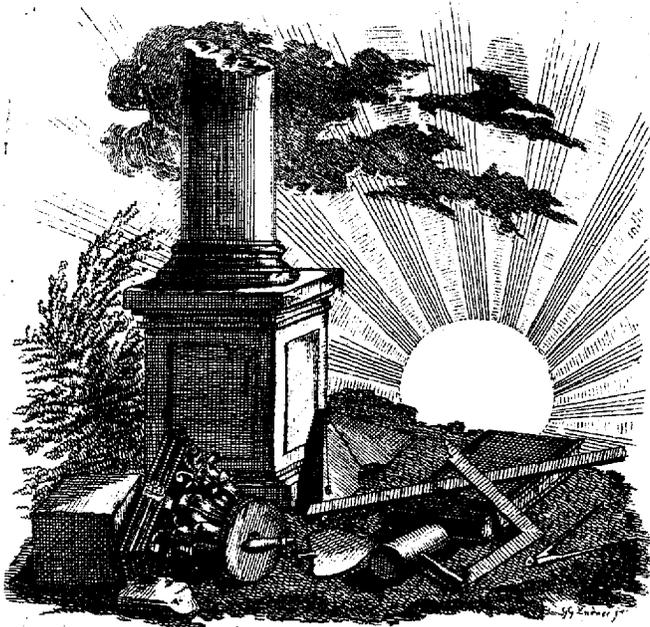


Vollständiges
Liederbuch der Freymäurer
mit Melodien,
in
Zwey Büchern.

Herausgegeben
von einem alten Mitgliede der Loge Zorobabel.



Kopenhagen und Leipzig,
1776.

Dem
Sehr ehrwürdigen Meister
und den
Ehrwürdigen Vorstehern
der
Loge Zorobabel,
im Jahre 1764.

Verehrungswürdige Brüder!

Unter den Ursachen, die Jemanden vermögen können, eine Zuschrift zu verfertigen, findet keine bey mir statt, die aus einer eigenmüßigen und unlautern Absicht herkommt. Der Bewegungsgrund, der mich auf den Entschluß gebracht hat, Ihnen diese vollständige Sammlung unserer Lieder zuzueignen, ist das Gefühl einer wahren Hochachtung und Erkenntlichkeit. Unter Ihnen, Verehrungswürdige Brüder! erreichte die Loge Zoro- babel einen Grad der Vollkommenheit, welcher sie würdig

machte, vielen andern zum Muster der Nachahmung zu dienen. Ihre Einrichtung war so regelmäßig, und das Band der Einigkeit, welches die Mitglieder derselben verknüpfte, war so genau, daß ich nicht befürchte, der Wahrheit zu nahe zu treten, wenn ich sage, daß nur wenige Logen ihr hierinn gleich kamen. —

Zu der Zeit, Verehrungswürdige Brüder! da durch Ihre Vorsorge diese Loge so sehr veredelt ward, genoß ich das Glück, in dieselbe aufgenommen zu werden, die ersten Kenntnisse des Ordens zu erlangen, und ein augenscheinlicher Zeuge ihrer so ruhmwürdigen Verfassung zu seyn. Dieselbe würde auch in diesem Zustande noch länger gedauret haben, wenn nicht das Verfahren verschiedener Glieder des Ordens, die sich von dem wahren Zwecke der Freymaurerey immer mehr entfernten, es nothwendig gemacht hätte, eine genauere Verbindung der ächten Brüder und Logen zu treffen, um mit vereinigten Kräften diesen Zweck besser zu erreichen. Unter-

dessen

dessen sind das Andenken dieses Glücks und die thätigen
 Beweise, welche Sie, Verehrungswürdige Brüder!
 und vornehmlich Sie, Sehr Ehrwürdiger Meister!
 mir von Ihrer brüderlichen Liebe und edlen Gesinnungen
 gegeben haben, noch immer lebhaft in meinem Gemüthe.
 Ich kann Ihnen nach meinen Umständen davon keine über-
 zeugendere Probe geben, als daß ich Ihnen die gegen-
 wärtige Sammlung widme, worinne die meisten Lieder zu-
 sammen getragen sind, welche die Maurer in ihren Ver-
 sammlungen zur Ausübung ihrer Pflichten ermuntern, die
 Annehmlichkeit und Reizungen der Eintracht darstellen, und
 ein mit den Befehlen der Tugend bestehendes Vergnügen ver-
 breiten. Nehmen Sie also mit brüderlicher Güte diese
 Sammlung als ein Zeugniß der lebhaftesten Empfindungen
 einer ehrerbietigen Hochachtung und wahren Erkenntlichkeit
 an, womit ich die mir gegebenen Merkmaale Ihrer Brü-
 derlichen Gewogenheit verehere, und unablässig verehren
 werde.

Mit den aufrichtigsten Wünschen für Ihr beständiges Wohlergehen bin ich zugleich, und werde, so lange ich lebe, seyn,

Verehrungswürdige Brüder!

Ihr

Kopenhagen,
im Februar 5775.

treuehorsaamster und treuer
ergebenster Diener und Bruder,
der Verleger.

Borrede

V o r r e d e

An die sämmtlichen Mitglieder aller regel-
mäßigen Logen.

Es scheint zwar keine Nothwendigkeit zu seyn, dieser Sammlung eine Vorrede vorzusetzen; allein, weil ich doch theils wegen der Veranlassung dazu, theils auch wegen der Melodien eins und das andere anzumerken habe, theils auch die Quellen, woraus diese Sammlung entstanden ist, anzuzeigen sind: so glaube ich allerdings verbunden zu seyn, insonderheit Ihnen, meine Brüder! von allen diesen Rechenschaft zu geben, und also dieses Liederbuch der Freymäurer mit einer Vorrede in die Welt zu schicken.

Ich will es nur rein heraus sagen, daß mich der Verleger insonderheit dazu bewogen hat, diese Lieder zusammen zu tragen, und verschiedene derselben, von denen die Melodien nicht bekannt waren, mit Melodien zu begleiten, und sie insgesammt in einem bequemen Formate heraus zu geben. Sie wissen es selbst, meine Brüder! daß es eben nicht allzu bequem ist, verschiedene Bändchen von Liedern bey sich zu tragen, wenn man die Loge besuchen will; zumal wenn sie in verschiedenen Formaten gedruckt sind. Es ist daher besser, wenn man eine, so viel es möglich ist, vollständige Sammlung in einem Bande beysammen haben kann. Ueberdies, so sind nicht alle bekannte Sammlungen mit Melodien versehen. Verschiedenen sehr guten Liedern, die unter den Brüdern mit Beyfall aufgenommen worden, mangeln bequeme Melodien, oder wenigstens sind die Melodien derselben selbst unter den Brüdern nicht allgemein bekannt. Auch diesem Mangel hat man abzuhelpen gesucht. Die Brüder erhalten also hiermit ein durchaus mit leichten und für alle Hälse bequemen Melodien versehenes ziemlich vollständiges Liederbuch, welches ein jeder gar leicht, wenn er die Loge besuchen will, mit sich nehmen kann. Woraus dieses Liederbuch eigentlich zusammen getragen worden, das werde ich vor dem Schlusse dieser Vorrede anzeigen. Ist muß ich von den Melodien insbesondere reden.

Es ist fast ein allgemeiner Fehler, daß viele Lieder, die in den Logen bekannt, oder die überhaupt zu einem allgemeinen Vergnügen aufgesetzt sind, nicht allzubequeme Melodien haben. Man macht keinen Unterschied darinne, ob diese Melodien von dieser oder jener, mit einer weiten Tonleiter begabten, oder von einer eingeschränkten Stimme gesungen werden sollen; ob sie von einer hohen Diskant- oder Tenorstimme, oder ob sie von einem tiefen Bass oder Baritono zu singen sind; oder auch ob sie von einem gewissen Sänger allein, oder auch von einer ganzen Versammlung verschiedener Mannspersonen (von denen die wenigsten eine mäßige Tenorstimme, die meisten aber kaum einen Baritono erreichen), und also zum allgemeinen Vergnügen gesungen werden können. Gleichwohl sollte ein Componist nach Beschaffenheit der Lieder und in Ansehung des Gebrauchs derselben alles dieses genau bedenken, wenn er Melodien zu dergleichen Liedern entwerfen will. Die meisten, ja die besten Liedermelodien, sie mögen nun zu einem Gebrauche, zu welchem sie wollen, bestimmt seyn, zeigen, daß die Componisten an dieses alles gar nicht, oder doch nur selten gedacht haben. Sie folgen ihrem Feuer, ihrer Einbildungs- und Empfindungskraft, dem Geschmacke ihrer Zeiten, aber oft nur einigermaßen dem Inhalte der Lieder, nicht aber der Absicht, daß sie allen Halsen oder Stimmen gerecht, und in Gesellschaften zum allgemeinen Vergnügen geschickt seyn sollen. Fehler, die auch unsere besten Tonsetzer täglich begehen. Sie sind so gar wirkliche Fehler, obgleich manche sehr brave, auch große Componisten sie nur für zufällige oder willkührliche Fehler ansehen mögen, an denen nur wenig gelegen wäre, wenn sonst das übrige oder die reine Seseart nur ihre Richtigkeit hätte. Telemann, der verewigte Telemann, gab ehemals den Anmerkungen, die beynähe vor vierzig Jahren über diese Seseart bekannt gemacht wurden, seinen lauten Beyfall, und bestätigte sie hernach durch Beyspiele in seinen Odenmelodien. — Doch, was ist es nöthig, hierüber viel zu sagen? Natur und Erfahrung bestätigen alles gleich stark; und wer weiß nicht, wie sauer es manchem Liebhaber wird, auch die besten Oden- und Liedermelodien, die wir in einigen vortreflichen Sammlungen antreffen, von denen ich nur die Lieder der deutschen nennen will, nachzusingen? Wie viel
mehr

mehr aber ist es beschwerlich, wenn Liedermelodieen, die von ganzen Gesellschaften zugleich gesungen werden sollen, oben bis ins hohe a steigen, und unten bis ins tiefe b fallen, ja die oft zwey Octaven beschreiben? Viele von den Melodieen, die zu Freymäurerliedern gesetzt sind, sind nicht ohne diese würllichen Fehler, und folglich in unsere gesellschaftlichen Versammlungen unbrauchbar; denn wie lächerlich würde es nicht klingen, wenn bald eine Stimme bis in die äußerste Höhe hinauf quiecken, eine andere aber in einer entgegen gesetzten Tiefe brummen würde? So gar das hohe Fis und g im Tenor ist schon zu hoch, und den wenigsten Hälften gegeben. Nicht der Zwang, sondern die Natur macht eine Melodie angenehm und leicht. Edle Simplicitet, wie sehr wirst du verkannt! —

Alle diese Ursachen haben mich bewogen, in diesem Liederbuche nicht allein meinen eigenen Melodieen einen gemäßigten Umfang zu geben, sondern auch fast alle andere und bereits hin und wieder eingeführte oder bekannte Melodieen in ihrem Umfange nach diesen durch Natur und Erfahrung befestigten, von vielen aber verkannten, Gesetzen, so viel möglich, einzuschränken, und sie dadurch den Gesellschaften, denen sie gewidmet sind, bequem zu machen. Es sind also fast alle hier eingeführte, aus andern Sammlungen entlehnte, Lieder in dieser Absicht verbessert, und zum gesellschaftlichen Singen bequemer gemacht worden; diejenigen aber, die eine Verbesserung nicht wohl haben vertragen können, hat man zwar fast eben so, wie sie waren, beybehalten, ihnen aber neue oder umgearbeitete Melodieen beygefüget. Wenn also einige Lieder zwey oder drey Melodieen haben, so kommt es zugleich mit daher, weil ich Bedenken getragen habe, Melodieen, die schon hin und wieder eingeführt waren, wegzulassen. Ferner habe ich die Melodieen zu meinen eigenen Liedern, die ich schon im Jahr 1749 herausgegeben hatte, zugleich mit diesen selbst einigermaßen verbessert; denn eines theils waren sie damals sehr fehlerhaft abgedruckt, theils aber fand ich auch, daß einige Stellen würllich eine Verbesserung nöthig hatten. Was aber die in Altenburg im Jahr 1746. herausgekommene Sammlung betrifft: so bin ich genöthiget, dem ungegründeten Urtheile eines gewissen gelehrten musikalischen Kunstrichters (S. Kritische Briefe über die Ton-

kunst, Th. I. S. 171.) öffentlich zu widersprechen, und zu erkennen zu geben, daß sie keinesweges weder von mir herkommen, noch von mir herkommen können. Ich weiß nicht, wie es ihm hat einfallen können, eigenmächtig vorzugeben, daß diese Lieder, und vornehmlich die Melodien derselben, mit den in Kopenhagen von mir herausgegebenen einerley Verfasser hätten. Dieser Mann muß damals, da er dieses geschrieben, seine ganze musikalische Einsicht verläugnet haben. — Uebrigens habe ich alle andere Lieder, von denen mir die Melodien gänzlich unbekannt geblieben sind, oder von denen auch einige wirklich bisher noch keine gehabt haben mögen, in diesem Liederbuche mit eigenen ihnen angemessenen und bequemen Melodien begleitet; und da sie insgesammt leicht und allen Halsen sehr bequem seyn werden: so werden sie auch des Zweckes, zu dem sie bestimmt sind, desto weniger verfehlen. —

Nun muß ich auch anzeigen, woraus, oder aus welchen Sammlungen dieses Liederbuch zusammen getragen worden. Die erste deutsche Sammlung von Freymäurerliedern kam 1746. in Altenburg heraus. Die Melodien derselben scheinen mehr die Arbeit eines Liebhabers als eines gefesteten Componistens zu seyn. Sie kommen inzwischen insgesammt hierinne vor. Denen Melodien, die nicht wohl zu verbessern waren, hat man veränderte an die Seite gesetzt. Lieder und Melodien sind mit dem Buchstaben A bezeichnet, die neuen Melodien aber, die man schon vor einigen und zwanzig Jahren hier in Kopenhagen gesungen hat, sind, so wie auch alle andere von mir gefertigte Melodien, mit dem Buchstaben K von den übrigen unterschieden. Im Jahr 1749 gab ich meine Freymäurerlieder hier in Kopenhagen heraus. Diese Sammlung war also die zweite Sammlung deutscher Originalfreymäurerlieder mit Melodien. Sie sind hierinne insgesammt, aber etwas verbessert, befindlich, und mit dem Buchstaben K bemerkt. Nachher sind auch einige andere zum Vorscheine gekommen, nämlich eine kleine Sammlung mit Melodien in Braunschweig, von einem Liebhaber Namens Schönfeld; diese sind mit dem Buchstaben Br. angezeigt. Sie sind ebenfalls deutsche Originallieder. Ferner in Berlin 1771. eine beträchtliche Sammlung solcher Lieder mit Melodien. Diese enthält verschiedene Lieder

Lieder von verschiedenen Verfassern und Componisten, nebst einigen französischen Liedern. Die teutschen findet man hierinne insgesamt, und zwar mit dem Buchstaben B bezeichnet. Einige, die so wohl in dieser als in der vorigen Sammlung stehen, führen die Buchstaben B und Br. In Eutin kam fast zu eben der Zeit eine kleine Sammlung solcher Lieder, aber ohne Melodien, heraus, wie auch in Hamburg 1772. Einige Lieder stehen in beyden Sammlungen. Die ersten führen hier den Buchstaben E und die letzten den Buchstaben H. Und endlich ist in Königsberg 1772 eine beträchtliche Sammlung solcher Lieder herausgekommen; man findet sie insgesamt hierinne mit den Buchstaben Pr. bezeichnet. Sie sind zwar zum Theil auf gewisse Schicksale der Kunst eingerichtet; doch glaube ich, man werde sie nicht ohne Vergnügen lesen und singen können. Diejenigen Lieder, die in diesen drey letzten Sammlungen nicht zuvor bekannt waren, und denen also eigene Melodien mangelten, sind, wie ich schon angezeigt habe, mit neuen Originalmelodien versehen worden, die, wie ich glaube, meiner Absicht gemäß treffend seyn werden. Aufser allen diesen ist angeführten Liedern finden sich noch einige theils aus dem Französischen übersezte, theils deutsche Originallieder, die vom seeligen Professor Johann Elias Schlegel, einem ehemals würdigen Mitgliede unsers Ordens, sind. Sie erscheinen hier insgesamt mit neuen von mir gefertigten Melodien, ausser einem Liede, zu welchem die Melodie von einem mir Unbekannten ist. Hiernächst wird man noch drey neue deutsche Originallieder, die ein würdiger Bruder hier in Kopenhagen gedichtet hat, ich aber mit Melodien begleitet habe, finden. Sie führen die Buchstaben Abr. Aus allen diesen Sammlungen ist nun dieses aus sechs und achtzig deutschen größtentheils Originalliedern bestehendes Liederbuch zusammen getragen worden. Man wird nicht erwarten, die verschiedene Güte der darinne enthaltenen Lieder zu beurtheilen; dieses würde sich für mich, als den Herausgeber, nicht schicken; genung, daß sie insgesamt den Regeln unseres Ordens gemäß sind, und daß aus allen Tugend, Freundschaft und Geselligkeit hervorleuchten; Pflichten, die dem Maurer anständig sind, und ihn zu einem würdigen Gliede unserer Gesellschaft machen. —

Was die Melodien anbetrifft: so sind sie ebenfalls von verschiedenen Verfassern, und man muß darinne nicht die seit einigen Jahren in vielen deutschen Liedermelodien befindlichen Zierlichkeiten, die mehr aufs Theater oder in die künstliche Singart als in die Simplicität einer Liedermelodie gehören, suchen. Sie sind insgesammt leicht, fließend und dem Umfange der Stimme der meisten Mannspersonen gemäß. Daher habe ich auch diejenigen Melodien, die ich bereits vor mir gefunden habe, nach dieser Absicht geändert, oder auch, wie ich schon oben gesagt habe, neben diejenigen, welche nicht wohl zu ändern waren, neue oder verbesserte Melodien gesetzt; die ich denn, so wie alle andere von mir gefertigte Melodien, unten mit dem Buchstaben K. bezeichnet habe. Alle Melodien sind übrigens mit einem bequemen und regelmäßigen Basse begleitet worden. Man wird sie daher auch zum Privatvergnügen gar wohl bey'm Klaviere gebrauchen können, zumal wenn man hin und wieder in der Harmonie einen oder den andern ausfüllenden Ton hinzuthut, den ein jeder Liebhaber gar leicht wird finden können, zumal da der Bass gehörig beziffert ist; bey einigen alten und neuen Melodien ist auch dieses bereits einigermaßen geschehen.

Doch ich muß endlich zum Schlusse dieser Vorrede schreiben, und nur noch anzeigen, daß, wenn dieses Liederbuch, wie ich nicht zweifle, Beyfall erhalten sollte, und mir noch einige andere mir bis ist unbekante Sammlungen oder Lieder vorkommen sollten, ich nicht unterlassen werde, den würdigen Brüdern und Liebhabern dieser Lieder in einem besondern Anhang, oder auch in einem zweyten Theile, damit und zwar auf gleiche Art und nach eben dieser Einrichtung aufzuwarten. Es wird mir ein besonderes Vergnügen und eine Ehre seyn, wenn ich zum gemeinschaftlichen Ergehen der gesellschaftlichen Versammlungen unsres ehrwürdigen Ordens nach meinem Vermögen etwas beitragen kann. Kopenhagen, im Februar, 1775.

Der Herausgeber.



Ber-

Verzeichniß

der Ueberschriften der meisten Lieder.

Erstes Buch.

Zur Eröffnung der Loge.	I. II.
Lobgesang auf die feyerliche Johannisloge.	III u. IV.
Auf das Johannisfest.	V — VIII.
Ermunterung.	IX.
Auf den König.	X u. XI.
Die Freude.	XII,
Meisterlied.	XIII u. XIV.
Lied des Meisters.	XV.
Lied der Vorsteher.	XVI,
Gefellenlied.	XVII.
Lied der Lehrlinge.	XVIII — XXI.
Der Adel der Freymäurer.	XXII.
Die Rebllichkeit.	XXIII.
Das Alter der Freymäurerey.	XXIV.
Tugend und Freundschaft.	XXV.
Die Erinnerung des Altershums.	XXVI.
Das Glück des Weisen.	XXVIII.
Der Genuß des Lebens.	XXIX.
In das Frauenzimmer.	XXXII.
Der Stand des Weisen.	XXXIV.
Die Freundschaft.	XXXV.
In das Frauenzimmer.	XXXVI.
Noah.	XXXVII.
Die Ordenspflichten.	XL.
Zum Schlusse der Loge.	XLII.

Zweytes

Zweytes Buch.

Gefang der Meister.	XLIII.
Gefang der Vorsteher.	XLV.
Gefang der Gefellen.	XLVII.
An das Frauenzimmer.	XLVIII.
Unschuld und Freude, ein Reihengesang.	XLIX.
Trinklied.	L.
Lob der Freundschaft.	LI.
An die Liebe.	LII.
Die Freude.	LIV.
Das goldene Weltalter.	LV.
Aufmunterungslied.	LVI.
Der Hierophant.	LVII.
Bey der Aufnahme eines neuen Bruders.	LVIII.
An das schöne Geschlecht.	LIX.
Trinklied.	LX.
Lob der Maurerey.	LXII.
Ueber die Größe des Ordens.	LXV.
Lied eines Maurers an seine Maurerin.	LXVII.
An den Vater Noah.	LXVIII.
Gefang, der auch auffser der Loge gesungen werden kann.	LXIX.
Ueber den Ursprung des Ordens.	LXX.
Bey Grundlegung einer neuen Loge.	LXXII.
Das Glück der Freymäurer.	LXXV.
An das Frauenzimmer.	LXXX.
Trinklied.	LXXXII.
Die Pflicht zum Vergnügen.	LXXXIII.
Die Kette.	LXXXIV.
Zum Schlusse der Loge.	LXXXVI.

Erstes Buch.





Mäßig.

Hinweg, wer von Ge-walt und Rau-be nicht sei-ne
Hinweg, wem Wahr-heit, Treu und Glau-be ver-ächtlich

Hän-de rein be-hält! } Wer Ar-me drückt und Waisen
scheint, wer Un-schuld fällt! }

plagt, dem sey der Eintritt hier ver-sagt. A.

(Die beyden letzten Zeilen einer jeden Strophe werden vom Chöre wiederholt.)

I. Zur Eröffnung der Loge.

Hinweg, wer von Gewalt und Raube
Nicht seine Hände rein behält!
Hinweg, wem Wahrheit, Treu und Glaube
Verächtlich scheint, wer Unschuld fällt!
Wer Arme drückt und Waisen plagt,
Dem sey der Eintritt hier versagt.

Chor. Wer Arme drückt und Waisen plagt,
Dem sey der Eintritt hier versagt.

Mäßig. Verbesserte und in Kopenhagen gebräuchliche Mel.

Hinweg, wer von Ge- walt und Raube nicht sei- ne
 Hinweg, wem Wahr- heit, Treu und Glaube ver- ächtlich

6 4 3 2 7 6 4 3 5 6 6

Hän- de rein be- hält! } Wer Ir- me drückt und
 scheint, wer Un- schuld fällt! } 6 5 8 7

6 6 6 6 4 3

Wai- sen plagt, dem sey der Ent- tritt hier ver- sagt. K.

6 - 5 4 2 6 6 6 4 3

Durch diese fest verschlossnen Thüren
 Soll niemand, als ein Messer gehn;
 Nur bloß die Tugend soll ihn führen,
 Und Unschuld ihm zur Seiten stehn;
 Und wenn sein Fuß zurücke tritt:
 So nehm er Treu und Schweigen mit.
 Chor. Und wenn sein Fuß zurücke tritt:
 So nehm er Treu und Schweigen mit.

Last Rang und Stolz und Ehrenstellen,
 Gold, eiteln Dünkel, Pracht und Glück
 Vor unsrer Wohnung heiligen Schwellen,
 Bey den Unheiligen zurück!
 Und hofft hier andern Vorzug nicht,
 Als den die Tugend euch verspricht.
 Chor. Und hofft hier andern Vorzug nicht,
 Als den die Tugend euch verspricht. A.



Mäßig. *Liner.*

Hier ist der Jugend Eh-ren-tempel, Unrei-ne,

6 7 6 4 3 5 4 3

fort, ent-fer-net sich! Die Wohnung rei-ner Luft und

4 3 4 = 5 6 6 6 6

Wonne er-hellt der Ju-gend Licht und Sonne: Was ist ihr

4 5 = 6 7 6 4 5 6 2

Chor.

wohl an Schönheit gleich? Hier ist der Ju-gend Eh-ren-

5 7 4 5 6 7 6 4 5

tempel, Un-rei-ne, fort, ent-fer-net euch!

II. Zur Eröffnung der Loge.

Einer. Hier ist der Jugend Ehrentempel,
Unreine, fort, entfernt euch!
Die Wohnung reiner Lust und Borne
Erhelkt der Jugend Licht und Sonne:
Was ist ihr wohl an Schönheit gleich?

Chor. Hier ist der Jugend Ehrentempel,
Unreine, fort, entfernt euch!

Einer. Ihr, die ihr Recht und Wahrheit ehret,
Kommt, wir erwarten euch mit Lust!
Kommt, ihr sollt euern Werth erhöhen,
Die Wahrheit sollt ihr glänzen sehen:
Ihr Bild strahlt auf der Mauer Brust.

Chor. Ihr, die ihr Recht und Wahrheit ehret,
Kommt, wir erwarten euch mit Lust!

Einer. Wer Freundschaft ernstlich wünscht und hoffet,
Dem reicht man willig Herz und Hand.
Hier, hier ogreht man ihre Triebe:
Denn Freundschaft, Eintracht, Treue, Liebe,
Verknüpft allhier ein festes Band.

Chor. Wer Freundschaft ernstlich wünscht und hoffet,
Dem reicht man willig Herz und Hand.

Einer. Nicht Rang, noch Gold, noch eitler Dünkel
Erheben unsrer Logen Pracht.
Entfernet euch, ihr stolzen Gaben!
Da könnt ihr keinen Zutritt haben,
Wo nur die Jugend glücklich macht.

Chor. Nicht Rang, noch Gold, noch eitler Dünkel
Erheben unsrer Logen Pracht.

Ernsthaft.

O heil = ges Band der Freundschaft treu = er

6 6 6 6 6 6

Brü = der! kein ir = disch Glück, kein Vorzug ist dir

6 4 * 6 7 6 7 6 6 *

gleich! dem Glauben freud,, und doch ihm nie zu = wi = der; der

6 6 6 *

Welt he = kannt, und doch ge = heimlich = reich.

6 6 7 6 7 6

III. Lobgesang auf die feyerliche Johannistage.

Deiliges Band der Freundschaft treuer Brüder!
Kein irdisch Glück, kein Vorzug ist dir gleich!
Dem Glauben fremd, und doch ihm nie zuwider;
Der Welt bekannt, und doch geheimnißreich.

O heiliger, o dreymal großer Orden!
Der Weise reizt, und Fürsten lüstern macht;
Mit dir ist uns die güldne Zeit geworden,
So schön, als sie die Fabel kaum erdacht.

Auf, Mauer! singt, laßt heut dem Erdkreis hören:
Es sey der Tag, dem dieses Lied geweyht,
Ein herrlicher, ein großer Tag der Ehren,
Ein hohes Fest der Treu und Einigkeit.

So weit die Welt nach guten Sitten wandelt,
Ist dieser Tag den Brüdern Glück und Heil!
Und wo Vernunft in Freyheit denkt und handelt,
Da nimmt man heut an unserm Segen Theil.

Die Jugend ist's, wodurch wir glücklich werden,
Es ist ihr Trieb, der unser Thun besetzt,
Die Jugend ist's, die sich ein Volk auf Erden
In unser Junkt aus allen Völkern wählt.

Ihr sanfter Geist beherrscht kein Gemüthe,
Das rachevoll von blutigen Opfern brennt;
Ihr Band verknüpft durch Redlichkeit und Güte
Nuch Volk und Land, das Sprach und Sitte trennt.

Durch sie sind uns der Freundschaft Pfänder eigen,
Scheinintze, die man mit Ehrfurcht denkt;
Und unser Ruhm ein umgebrochenes Schweigen,
Von keiner Furcht, noch Lieb und Wein gekniff.



Sie macht uns groß, sie bringt uns hoch zu Ehren,
 Daß unser Preis vom Nord- zum Südpol blüht;
 Daß Phöbus Aug' auf beiden Hemisphären
 Nichts Herrlicher's, als unsre Logen sieht.

Sie hat nunmehr in so viel tausend Jahren
 Ein Volk, das nie die Waffen furchtbar macht,
 Vor List und Stolz in mancherley Gefahren
 Stets unbeschimpft, stets ungekränkt bewacht.

Die Vornwelt sah auf Salent's heiligen Hügel
 Dem Ewigen ein wohnbar Haus entsehn:
 Und in dem Meer sich manchen Bar bespiegeln,
 Der würdig war, der Zeit zu widerstehn.

Die Wissenschaft gieng zu den Griechen über,
 So bald im Ost die Jugend Abschied nahm;
 Von denen sie zum stolzen Strom der Eber
 In größerm Schmuck und reichrer Schönheit kam.

Noch reizender und immer gleich erhaben,
 Sah'n wir sie jüngst aus ihrem Staube ziehn,
 Nachdem sie lang in Barbarey begraben,
 Und vor der Welt mehr als vergessen schien.

O seelige Zeit! die sie den Thron besizen,
 Und mit dem Glück in holder Eintracht sieht!
 O sichres Volk! das Könige beschützen,
 Und dessen Ruh der Helden Faust bemüht!

Der tiefe Geist der gründlich weisen Britten,
 Das deutsche Herz voll Kecklichkeit und Treu,
 Der Franzosen Wig und schmeichelhafte Sitten
 Sind doppelt schön im Schmuck der Maurerey.

Auch Odin schon, auch er schüzt' unsern Orden —
 Der Maurer? — ja! ihn schmückte Maas und Band.
 Und seht! noch glänzt sein Stern im weiten Norden:
 Die Wissenschaft erbhellet Volk und Land.

Betrachtet es, und schätzt dieß Wunder theuer,
Verblendete Verächter unsers Lichts!
Seht! dieß Geschlecht nährt sich mit reinstem Feuer,
Umsonst nennt ihr, was ihr nicht kennt, ein Nichts.

Ist's Eitelkeit? sagt, oder ist es gründlich,
Das stille Glück, dem sich die Mauerer wepfn?
Kann ein Gesetz, das übrigst oder sinnlich,
So dauerhaft, so unzerbrüchlich seyn?

Nein! denn ist's wahr, daß Gott selbst in uns allen
Den erten Trieb, sich zu gesellen, nährt;
So muß gewiß ihm ein Gesetz gefallen,
Daß Freundschaft schützt, und Menschen lieben lehrt.

Ja! es steht fest, gleich einer starken Mauer,
Unwandelbar, wie die befohne Pflicht;
Bis einft die Hand des Schöpfers diese Dauer
Im eignen Bau der ganzen Welt zerbricht.

H.



Munter.

Der Tag, der unsre Lust ver-mehret, er-schei-net,

Brüder! o wie schön! Ge-rie-sen sey, wer ihn ver-eh-ret, und

glücklich, die ihn froh be-geh'n! O Ur-sprung un-erschöpfter

Freuden! er-hab-ner Orden! un-ser Ruhm! Wer weiß durch



dich von Furcht und Leiden? du fro-her Weisheit Eigenthum.

(Die vier letzten Zeilen einer jeden Strophe werden vom Chöre wiederholet.)

IV. Auf die feyerliche Johannisloge.

Der Tag, der unsre Lust vermehret,
 Erscheinet, Brüder! o wie schön!
 Gepriesen sey, wer ihn verehret,
 Und glücklich, die ihn froh begeh'n!
 O Ursprung unerschöpfter Freuden!
 Erhabner Orden! unser Ruhm!
 Wer weiß durch dich von Furcht und Leiden?
 Du froher Weisheit Eigenthum.

Wer hat ehmalß dich uns gegeben?
 Wer war der Glückliche der Welt?
 Fragt jenen Meister, der das Leben
 Und alle Welten hergestellt.
 O alter Orden! dein Entspringen
 Verliert sich in der ältsten Zeit;
 Und was, die wir dich jetzt besingen,
 Entzückt deine Drosslichkeit.

Vertrauen, Bärtlichkeit und Freude
 Erfüllen jedes Manners Brust.
 In eines jeden Feyerkleide
 Wohnt wahre Freundschaft, reine Lust.
 O Ketten, die wir küßend ehren,
 Und deren Glieder Wollust sind!
 Die uns die Tugend ließlich lehren.
 Die Tugend? ja, das Himmelstind.



Fröhlich.

Seg uns — will — kom — men, Got — tes

Fest! Dein Segen ist die Ruh: Du lä — chelst,

wie ein jun — ger Mann auf

Ro — sen ihn uns zu

V. Auf das Johannisfest.

Sey uns willkommen, holdes Fest!
 Dem Segen ist die Kuh:
 Du lächelst, wie ein junger West,
 Auf Rosen ist uns zu.

Wie schön erscheint die Jugend nicht
 Mit glänzendem Gewand;
 Zufriedenheit im Angesicht,
 Die Kreuze in der Hand!

Ihr erster Wink ist Majestät,
 Und Sanftmuth ist ihr Blick;
 Die Unschuld, die zur Rechten steht,
 Verkündigt unser Glück.

Ihr Sieg ist mehr als königlich,
 Unwankelbar ihr Muth;
 Gefesselt krümmt das Laster sich,
 Und seine schwarze Brut.

Die Jugend löst der Liebe Kraft:
 Dem edlen Herzen ein;
 Im Sturm empöret Leidenschaft
 Lehret sie uns weise seyn.

Vom Chor der Freuden sanft umringt,
 Verschleicht sie Gram und Leid;
 Der Greis singt Lust, der Jüngling singt
 Den Reiz der Zärtlichkeit.

Seht, Brüder! seht der Jugend Bild,
 Sie ist ganz Harmonie;
 Euch deckt ihr unbesiegter Schild;
 Kommt, und umarmet sie!

Dies Fest, gekrönt mit reinem Scherz,
 Sey ihrem Lob geweyht!
 Es sey, so spricht des Maurers Herz,
 Ein Fest der Nettlichkeit!

Uns knüpft der Freundschaft festes Band;
 Die Larven sind herab.
 Hier bauen wir ein Vaterland,
 Und dort der Thoren Grab.

Die Treu ist unsre Segenwehr,
 Der Hoffnung Führerin;
 So walt ein Schiff auf stillem Meer
 Ohn Mast und Segel hin.

O Brüder! laßt der Welt die Sucht
 Nach eitlen, weltlichem Ruhm!
 Nur innerer Lohn ist süße Frucht,
 Und wahres Eigenthum.

Chor.

Heil uns! denn unser ist der Lohn;
 Wir sind der Pflicht getreu.
 Uns schüzt der Weisheit liebster Sohn,
 Heil unsrer Mauerer!

Ernsthaft.

Heil uns, die — wir — dich, schönster Tag, er =

6 7 2 3 7

blicken! du sollst uns hei = lig, drey mal hei = lig seyn! Gebt

6 5 7 7 6 6 6 5

Kran = ze — her, — um den Alt = tar zu schmücken! Gebt

6 * 7 2 3 6 4 7 * 6 6 5

Blumen, sie im Tem = pel hin = zu = streun! R.

4 3 5 5 6 6 4 3

VI. Auf das Johannisfest.

Heil uns, die wir dich, schönster Tag, erblickten!
 Du sollst uns heilig, dreymal heilig seyn!
 Gebt Kranz' her, um den Altar zu schmücken!
 Gebt Blumen, se im Tempel hinzustreun!

Noch hat uns nicht sein Donner ganz erschlagen!
 Sprach einst ein Heil', als er dem Sturm entzog,
 Und wemig Edle, künftig bessern Tagen
 Der Zukunft weyhend, der Gefahr entzog.

Faßt, Brüder, faßt, wie wahre Helden pfelegen,
 Im größern Unglück einen größern Muth!
 Geht ihm mit Kühner Zuversicht entgegen;
 Zeigt, daß auf euch der Geist der Helden ruht!

Die Thränen weg, die von den Wangen fließen!
 Noch schützt uns eine unerkannte Macht;
 Drum deckt sie unsern Pfad mit Stinkernüssen,
 Und unser Thum mit heilger Wüternächte.

Die Vorsicht schützt die Unschuld, größte Thaten
 Zu wirken, zieht sie euch vom Nichts hervor.
 Seyd ihrer würdig! Nur durch Thaten
 Hebt ihr auch einst mit Ruhm das Haupt empor.

Bald werden die Orakelsprüche wieder
 Erfüllt — Aus Blut — und Dunkelheit kommt Licht. —
 Wohin zu lähne Mufe? — Solche Lieber
 Gehören keiner schwachen Feier nicht.

Dich, großer Tag, dich segnen unsre Brüder,
 Sey uns gesegnet, heilige Dunkelheit!
 Nur unter deinem ruhigen Gefieder
 Steht unser Bau, ein Werk der Ewigkeit.

Brich bald, gerüstet mit des Lichtes Pfeilen,
 Tag unsrer Freude, aus der Nacht hervor!
 Komm, sammle uns aus den zerstreuten Theilen,
 Und hebe dein geteyhtes Volk empor!



Munter. Eifer.

Singt der Gott-heit fro- he Lie-der, ach- te

Mauer, ed- le Brüder, ihr, die ihr der Tugend treu!

Neu dem Daben, den wir eh- ren, wün- schet in ver-

ein- ten Chören, daß sein Ban be- ständig sey,

Chor.

Das sein Bau beständig sey! Freu dem Orden, den wir

Unif.

eh-ren, ru- fen wir in mun-tern Chören: Heil der

ed- len Maure- rey! Heil der ed- len Maure- rey! A.

Unif.

Schlussgefäng des vorigen Liedes.

Siner.

Singt der Gottheit frohe Lieder,
 Rechte Maurer, edle Brüder,
 Ihr, die ihr der Tugend treu!
 Freu dem Orden, den wir ehren,
 Wünschet in vereinten Chören:
 Daß sein Bau beständig sey!

Chor.

Freu dem Orden, den wir ehren
 Rufet wir in muntern Chören:
 Heil der edlen Maimrey!

Ernsthaft. *Liner.*

Beider, wey-het die = sem Zeit, da die

6 6 7 2 3 6 7

Gott-heit wie = der sich zu uns her = nie = der.

6 7 4 3 6 7 2 3

Sehr lebhaft.
Chor.

läßt, freuden-vol-le Lie = der! Un-ser Lieb im Sieges-

6 4 3 6 4 3 4 3 4 3

son wer = de hoch ge = tra = gen! müsse Feerler, die voll

6 4 3 6 3

Hohn uns ver = spott = ten, schla = gen! A.

VII. Auf das Johannisfest.

Liner.

Brüder, wehbet diesem Fest,
Da die Gottheit wieder
Sich zu uns hernieder läßt,
Freudenvolle Lieder!

Chor.

Unser Lied im Siegeston
Werde hoch getragen!
Müße Frevel, die voll Hohn
Uns verspotten, schlagen!

Liner.

Friede legt sich um uns her;
Auf verborgnen Wegen
Kann uns kein Verführer mehr
Nange Furcht erregen.

Chor.

Und wer wider uns herrauscht,
Jedes kühne Wagen,
Jedes Ohr, das boshaft lauscht,
Sey zurück geschlagen!

Liner.

Rehmt die Marmerschürze an,
Tempel zu erbauen,
Und in unserm Heiligthum
Volkes Licht zu schauen!



Chor.

Hier muß Fremden zum Verdruß
Dunkel um uns ziehen;
Auf verheertem Boden muß
Schöne Blüte blühen.

Einer.

Unbemerkt erhebet schon
Aus der Zeit Ruinen
Sich ein neues Panttheon,
Weise, die ihm dienen.

Chor.

Unschuld, unser Eigenthum,
Tugend, unsre Ehre,
Hebe unsers Ordens Ruhm
Hoch von Sphäre zu Sphäre!

Einer.

Rosen, die an Schönheit reich,
In Cythere's Haaren,
Seh der Maurerorden gleich
In entfernten Jahren!

Chor.

Und wie junge Bäume blühen,
Unter Zephyr's Füßen,
Muß der Maurerey Bemühn
Lauter Glück genießen!

Einer.

Windet Epheu um das Haupt,
Weyhet euch der Freude!
Freude, die die Zeit nicht raubt,
Die der Thor beneide!

Chor.

Heut soll, um uns zu erfreuen,
Diesen Tag zu grüßen,
Aus unkränzten Bechern Wein
Für den Orden fließen!

Einer.

Eintr.

Brüder, saget, ohne ihn,
Was kann unserm Leben,
Tagen, die so schnell verfliehn,
Größere Freude geben?

Chor.

Uns allein bekamte Lust
Giebt er zur Genüge.
Wo ist eines Bruders Brust,
Die für ihn nicht schlägt?

Eintr.

Dreyfach töne unser Lied,
Zu des Ordens Ehren!
Seinen Ruhm, der nie verblüht,
Muß die Nachwelt hören!

Chor.

Dreyfach Licht vom Heiligthum
Komm auf uns hernieder!
Wächter Maurer steter Ruhm
Töne dreyfach wieder!

Pr.

Mäßig.

Ihr, die ihr in Ein = sam = zeit euch der

6 5 4 3 2 5 6

wah = ren Freundschaft wehrt, wie die Al = ten,

6 7 6 5 4 3 2 1 2 3 4 5 6 5 4 3

wie die gu = ten Al = ten!

6 5 4 3 2 1 2 3 4 5 6 5 4 3 2 1

Wo uns Gram und Leid ver = läßt, wol = len wir dieß

6 5 4 3 2 1 2 3 4 5 6 5 4 3 2 1 2 3 4 5 6 5 4 3 2 1

fro - he Fest wie die Vä - ter, wie die

5 6 4 3 6 4 3

wei - sen Vä - ter hal - ten. K.

(Die letzten drey Zeilen werden jedesmal vom Chöre wiederholt.)

VIII. Auf das Johannisfest.

Sr, die ihr in Einsamkeit
 Euch der wahren Freundschaft weyhet,
 Wie die Alten, wie die guten Alten!
 Wo uns Gram und Leid verläßt,
 Wollent wir dieß frohe Fest
 Wie die Väter, wie die weisen Väter halten.

Kind des Himmels, holde Lust,
 Kommt, besede unsre Brust!
 Laß dich heute, laß dich auf uns nieder!
 Nichtet, dunkle Sorgen! Nichtet,
 Nischt euch nicht in unser Lied!
 Denn der Freude können nur der Nüchtern Nichten.

Diesen vollen Becher Wein
 Wollen wir dem Tage weyhn,
 Da zerstreute Brüder sich vereinen.
 Bey dem göttlichen Geschenk
 Sind wir deren eingedenk,
 Deren Asche brüderlich auch wir beweinen.

Nehmt die Maurer-Schürze an,
 Baut ein neues Heiligthum,
 Das der Vater wieder würdig werde.
 Und wenn es, vom Staub erhöht,
 Im erhabnen Glanze steht,
 Dann ersaunt, kann bewundre es die Erde.

Zugend! dir nur soll allein
 Unser Tempel heilig seyn:
 Auf Verräther müsse Rache blühen!
 Unser innres Heiligthum
 Müsse so, wie ihren Ruhm,
 Unser Brüder heldenmüthge Rechte schützen!

Holde Göttinn, Liebe! dich
 Zählen, doch wir wunderbarlich!
 Andre Deden zu verbotnen Trübens,
 Aber wir nur weyhen dir
 Einen Altar; doch daß wir
 Nur verschwiegen, und als wahre Maurer lieben.

Brüder! faßt euch Hand in Hand,
 Dankt der Vorsicht für das Band,
 Das uns heit mit neuer Kraft verbunden.
 Schöne Stunden zählen wir
 Nimmermehr, als die uns hier
 In den Armen unsrer Brüder froh verschwunden. Pr.

IX. Erinnerung. (*)

Aufgeweckt.

Einer. Singt der Gottheit fro = = = he

Lie = der, äch = te Maurer, ed = le Brüder! bleibt der Jugend e = wig

treu; treu dem Or = den, den wir eh = ren, wün = schet

in ver = ein = ten Chören, daß sein Bau be = ständig sey! Chor:

Anmerkung.

(*) Unter dieser Ueberschrift findet sich dieses kleine Lied, welches eigentlich den Schluss des sechsten Liedes ausmacht, und also in die Königsbergische Sammlung zu gehören scheint, in der in Berlin herausgekommene Sammlung besonders, und mit der hier befindlichen Melodie. Wir haben es daher hier auch besonders einzurufen für gut befunden. Nur wird man mir vergeben, daß ich in der letzten Zeile des Chores dem etwas weinerlichen Ausdruck auf den Worten: Sei! der, ein wenig abgeholfen habe.

Der Herausgeber.

Chor.

Erschdem De-ben, den wir eh-ren, sin-gen wir in

Erschdem De-ben, den wir eh-ren, sin-gen wir in

männern Chören: Heil der eh-len Maure-ry!

männern Chören: Heil der eh-len Maure-ry! D.

Lebhaft. Einer.

Die Gü-ter des De-dens sind Freundschaft und

Freude. O Bri-der! wer schüget, wer schen-ket und

Chor.

bey-de? Der Kö-nig, der be-ste, der Kö-nig, der

Einer.

be-ste, der gü-tig-ste Freund.

Einer.

So sind wir dann glücklich, und stört kein

Schrecken. Wer wird uns mit Fügeln des Schutzes be-

Chor.
be- sten? Der Kö- nig, der be- ste, der Kö- nig, der

be- ste, der gü- tig- ste Fremd.

X. Auf den König.

Die Güter des Ordens sind Freundschaft und Freude.
O Brüder! wer schützt, wer lehnet uns beyde?
Der König (*), der beste, der gütigste Freund.
So sind wir dann glücklich, uns störet kein Schrecken.
Wer wird uns mit Flügeln des Schutzes bedecken?
Der König, der beste, der gütigste Freund.

Es klühet die Eintracht, die Stütze der Länder.
Wer knüpft, wer schützt die ewigen Bänder?
Der König, der beste, der gütigste Freund.
Die Pflichten des Ordens erfüllen die Brüder;
Wer aber erfrischet, wer stärket die Glieder?
Der König, der beste, der gütigste Freund.

O König! o lebe! wir wünschen dir Glücke!
O lege unzählbare Jahre zurücke,
Zum Wachsthum des Seegens, des Friedens, der Ruh!
Ergreifet die Becher mit freudigem Sinnen!
Auf! laßt uns die Stunden ergötzend vollbringen!
Es lebe der König! Trinkt! Jauchzet dazu! A.

XI. Parodie auf das vorige Lied.

Lobfinget dem König, dem zahllose Jungen
Längst festliche Lieder der Ewigkeit singen:
Eins Scepter ist Gnade, und Wahrheit und Ruhm?
O Brüder! ergreifet die Becher mit Sinnen,
Ihm Opfer der treuesten Ehrfurcht zu bringen,
Und trinket: Er lebe! frohlockend herum! B.

Anmerkung.

(*) Ohne mein Erinnern wird man wissen, das in den Kaiserlichen Erbländern und in den Reichsstädten, an statt König, Kayser, zu singen ist; in Churfürstlichen oder andern Fürstlichen Ländern aber, Churfürst oder Herzog.

Der Herausgeber.



Etwas geschwind.

Brüder! ist nicht un-ser Freu-de ob-er
Da sie in der Un-schuld Klei-de wie ein

Keu-e, Zwang und Pracht? } Ja! wir füh-len selbst im
off-ner Him-mel lacht: }

Lei-de, Daß sie un-ser Herz be-wacht.

XII. Die Freude.

Brüder! ist nicht unsre Freude
Ohne Reue, Zwang und Pracht?
Da sie in der Unschuld kleide
Wie ein offner Himmel lacht:
Ja! wir fühlen selbst im Leide,
Daß sie unser Herz bewacht.

25.

XIII. Meisterlied.

33

Lebhaft.

Purpur reiz erhabne See-len; mancher, der ihn würdig

6 6 7 6 6

trägt, hat ihn will-ig ab-ge-legt, um ein Schurzfell zu er-

6 6 6 6 6

wählen. Unserer Unschuld weißes Kleid ü-ber-trifft den Purpur

6 6 5 6 5 6

weit, ü-ber-trifft den Purpur weit. 2.

5 6 5 6 6 6

The image shows a musical score for a song. It consists of two staves. The top staff is in treble clef with a key signature of one sharp (F#) and a 3/4 time signature. The bottom staff is in bass clef with the same key signature and time signature. The lyrics are written below the top staff, with some words underlined. There are some markings below the bottom staff, possibly indicating fingerings or other performance instructions.

Kleid ü = ber = trifft den Purpur weit. K.

4 3 6 6 4 3

XIII. Meisterlied.

Purpur reiz erhabne Seelen;
 Mancher, der ihn würdig trägt,
 Hat ihn willig abgelegt,
 Um ein Schurzfell zu erwählen.
 Unserer Unschuld weißes Kleid
 Uebertrifft den Purpur weit.

Gold kann Wig und Klugheit blenden;
 Gold hat Unschuld oft verführt;
 Maurer sehn es ungerührt
 Schändlich häufen, toll verschwenden.
 Unserer Logen Kalk und Stein
 Uebertrifft des Goldes Schein.

Ruhm, Unsterblichkeit und Ehre
 Suchen Helden durch das Schwert;
 Länder, so ihr Grimm verheert,
 Ströme Bluts verkäufster Heere,
 Armer Völker Noth und Quaal,
 Dieß verewigt ihren Stahl.

Nicht geschliffen zum Verderben,
 Nicht gespigt auf Menschen Blut,
 Nein, den Menschen hold und gut,
 Muß der Stahl uns Ruhm erwerben,
 Der von weiser Hand geregt,
 Sich um feinen Punkt bewegt.

Wissenschaft nährt und vergnüget
 Bloß den ewigregen Geist,
 Dem sonst alles Eitel heißt,
 Was die Sinnen reizend trüget;
 Aber unsrer Weisheit Kraft
 Uebertrifft die Wissenschaft.

Schönheit trägt in ihren Blicken
 Allemal des Himmels Bild,
 Und ihr bloßer Anblick füllt
 Aug und Herzen mit Entzücken:
 Aber sie vergeht und bricht
 Allzubald; die Unstre nicht.

Stärke macht zu gern Tyrannen,
 Und gebiehet gar oft Gewalt;
 Aus des Friedens Aufenthalt
 Ist sie billig zu verbannen.
 Wir bemühen uns allein,
 In der Tugend stark zu seyn.

Kind der Weisheit! schöne Tugend!
 Du, der Gottheit Augenernt!
 Ihrer Ruhe ewiges Wert!
 Wie du in der ersten Jugend
 Der nur neu erschaffnen Welt
 Dich der Erden dargestellt;

So laß igt in unsern Zellen
 Deine holde Gegenwart,
 Mit vergönnter Luft gepaart,
 Sich uns unter Augen stellen!
 Sieb uns, im Vergnügen rein,
 Und in Freuden Flug zu seyn! A.

XIV.

Folgende wohlgerathene, ins Kurze gezogene Verbesserung
des vorigen Liedes wird den Liebhabern nicht
unangenehm seyn.

(Sie wird nach einer von den vorhergehenden beyden Melodien
gesungen.)

Purpur reizt erhabne Seelen;
Mancher, der ihn würdig trägt,
Hat ihn willig abgelegt,
Um das Schurzfell zu erwählen.
Unser leichtes Mauerwerkleid
Hebetrifft den Purpur weit.

Ruhm, den sich der Wis erfangen,
Blüht und welkt wie Blüten ab!
Lorbern um ein frühes Grab
Haben Felden sich errungen.
Wis und Schwerdter ärndten nicht,
Was die Tugend uns verspricht.

Kind der Weisheit, schöne Tugend!
Du, der Gottheit Augenmerk,
Ihrer Schöpfung erstes Werk!
Seh, wie in der ersten Tugend
Der nur neu erschaffnen Welt,
Uns zum Muster dargestellt!

Laß in diesen heiligen Rehen,
Wo die Redlichkeit uns paart,
Für die Nachwelt aufbewahrt,
Unsre Arbeit dir sich weyhen!
Seh im Finckern unser Licht,
Leucht uns, wenn das Auge bricht!

Pr.

Ernsthaft. der Meister.

Kunst, die uns mit Luft be = geistert!
Schick = sal! ei = ne bei = ner Gaben,

Kunst, die nur die Ein = falt meistert!
ja, die größ = te, die wir ha = ben,

Ed = le Kunst, dich für = gen wir! }
Schick = sal! die ent = springt von dir; }

denn die Weis = heit, Schön = heit, Stär = ke,

sind die Stü - gen auf = rer Werke.

6 4 * - 6 3 4 5 6

Chor.

Ja! die Weis = heit, Schön = heit, Stärke,

4 * - 6 4 4 5 6

sind die Stü - gen auf = rer Wer = ke:

6 4 * - 6 3 4 5 6

dies, o Schicksal, dankt man dir.

6 3 7 9 10 6 5 4 3

XV. Lied des Meisters der Loge.

Der Meister.

Kunst, die uns mit Lust begeistert!
 Kunst, die nur die Einfalt meistert!
 Edle Kunst, dich singen wir!
 Schicksal! eine deiner Gaben,
 Ja, die größte, die wir haben,
 Schicksal! die entspringt von dir;
 Denn die Weisheit, Schönheit, Stärke,
 Sind die Stützen unsrer Werke. —

Chor.

Ja, die Weisheit, Schönheit, Stärke,
 Sind die Stützen unsrer Werke:
 Dies, o Schicksal! dankt man dir.

Der Meister.

Brüder! Eurer Weisheit Proben
 Muß ich mit Vergnügen loben:
 Euer Werk ist überlegt:
 Fahrt so fort in eurem Fleiße,
 Unsrer edlen Kunst zum Preise,
 Daß ihr alles wohl erwägt;
 Denn die Weisheit, Schönheit, Stärke,
 Sind die Stützen unsrer Werke. —

Chor.

Ja, die Weisheit, Schönheit, Stärke,
 Sind die Stützen unsrer Werke,
 Die man recht und wohl erwägt.


Der Meister.

Daß, ihr Brüder! soll ich raten,
Sey die Hiebe eurer Thaten,
Eurer Arbeit Eigenthum.
Abgemessen, schön, gefellig,
Macht euch zärtlich und gefällig:
So vermehrt ihr unsern Ruhm.
Denn die Weisheit, Schönheit, Stärke,
Sind die Stützen unsrer Werke. —

Chor.

Ja, die Weisheit, Schönheit, Stärke,
Sind die Stützen unsrer Werke,
Sind des Ordens Glanz und Ruhm.

Der Meister.

Herzhaft sey auch eur Bemühen,
Daß vor euch die Laster fliehen;
Standhaft sey stets eure Brust.
Und vollführt, was ihr beschloßen,
Gründlich, stark und unverdrossen,
Fleißig, sicher und mit Lust.
Denn die Weisheit, Schönheit, Stärke,
Sind die Stützen unsrer Werke. —

Chor.

Ja, die Weisheit, Schönheit, Stärke,
Sind die Stützen unsrer Werke:
Wir vollführen sie mit Lust.

K.

XVI. Lied der Vorsteher.

Munter. Liner.

Ihr Brüder! zur Ar = beit! seyd wachsam und

6 3 3 3 6 7

munter! dem Dr = den zum Ruhme, dem Weisler zur Lust.

4 3 * 4 6

Er = wä = get des Dr = dens er = ha = be = ne Pflichten! Auf!

7 — 6 9 8 6 * 4

laßt uns die treff = lich = sten Wer = ke ver = rich = ten! Euch

6 6 * 7 6 7 4

sind ja die Regeln der Baukunst be = wusst! Euch

Chor:

sind ja die Regeln der Baukunst be = wusst. Es macht uns die

Arbeit stets wachsam und mun = ter, dem Dr = den zum

Ruhme, dem Meister zur Luft.

XVI. Lied der Vorsteher.

Die Vorsteher.

Syr Brüder! zur Arbeit! seyd wachsam und munter!
 Dem Orden zum Ruhme, dem Meister zur Lust.
 Ermäget des Ordens erhabene Pflichten!
 Auf! laßt uns die trefflichsten Werke verrichten!
 Euch sind ja die Regeln der Baukunst bewußt.

Chor.

Es macht uns die Arbeit stets wachsam und munter,
 Dem Orden zum Ruhme, dem Meister zur Lust.

Die Vorsteher:

Hier sind schon die Risse, der Kalk und die Steine:
 Bedachtsam und klüglich erhebt sich der Bau.
 Nicht Schätze, nicht Purpur erhöhen die Werke:
 Ein höheres Wesen giebt Schönheit und Stärke,
 Regieret und schmücket den kostbaren Bau.

Chor.

Wir nehmen die Risse, den Kalk und die Steine:
 Bedachtsam und klüglich erhebt sich der Bau.


Die Vorsteher.

O glückliche Brüder! ihr ehret den Orden,
 Euch ehret die Arbeit, euch rühmet der Fleiß.
 Ehrwürdiger Meister! die Brüder sind fertig,
 Sie sind nun des Lohnes der Arbeit gewärtig,
 Ja, Brüder! euch krönt der würdigste Preis.

Chor.

O glückliche Brüder! Es blühe der Orden!
 Es blühe die Tugend, die Eintracht, der Fleiß!

R.



Mäßig.

Hier, in der Freyheit sichrem Schooße, in brüder-
 Hier, wo der Mächti = ge und Große dem Kleinen

li = cher Ei = nig = feit; } Hier, wo die Unschuld und die
 Hand und Her = ze beut; }

Freude in unge = trennter Freundschaft stehn: Hier, Brüder! kommt, und

laßt uns heu = te nach unsrer Pflicht zu Werke gehn!

(Die vier letzten Zeilen werden jedesmal vom Chöre wiederholt.)

XVII. Gesellenlied.

Hier, in der Freiheit sichern Schooße,
 In brüderlicher Einigkeit;
 Hier, wo der Mächtige und GroÙe
 Dem Kleinen Hand und Herze beut;
 Hier, wo die Unschuld und die Freude
 In ungetreunter Freundschaft stehn:
 Hier, Brüder! kommt, und laßt uns heute
 Nach unsrer Pflicht zu Werke gehn!

Wir baun der Wahrheit eine Weste,
 Der Weisheit einen Aufenthalt;
 Nicht Ehrensäulen noch Palläste
 Der Unterdrückung und Gewalt.
 Wir tragen Lehren und Exempel,
 Nicht Marmor, Kalk und Stein zu Haus,
 Und richten vor die Tugend Tempel,
 Und vor das Laster Kerker auf.

Ein Bau, den keine Wuth der Flammen,
 Der Wassermogen Macht nicht fällt,
 Weil ihn der Weisheit Kitt zusammen,
 Der Wahrheit Pfeiler aufrecht hält.
 Was sind ist Babels Wunderwerke,
 Als wüste Haufen, Schutt und Staub?
 Nur unsrer Weisheit ewge Stärke
 Wird keiner Zeiten morscher Raub.



Mäßig.

Auf, ed-le Brüderschaft! die sich von Mauern nennet, ge-

nießt der Luft und Kraft, die euch der Himmel gömnet. Das roth ge-färbte

6 6 6 5 6 6 * 4* 6 6

Glas soll dreymal uns das Lösungs-zeichen ge- = -ben. Man

4 3 6 6 6 7

trink igt in er-laubter Maas; die Brüder sol-len le-beu!

6 7 6 6

XVIII. Lied der Lehrlinge. (*)

Auf! edle Brüderschaft!
 Die sich von Mauern nennet,
 Genießt der Lust und Kraft,
 Die euch der Himmel gönnet.
 Das rothgefärbte Glas
 Soll dreymal uns das Loßungszeichen geben.
 Man trinkt igt. in erlaubter Maas:
 Die Brüder sollen leben!

Die Welt, die auf uns hält,
 Könnt' ihre Neugier sparen;
 Dem weils uns nicht gefällt,
 So wird sie nichts erfahren.
 Was nützt ihr ihre Quaal,
 In unsrer Kunst Geheimniß einzubringen?
 Sie wissen es ja nicht einmal,
 Wie sich die Brüder bringen.

Die so geheimnißvoll
 Nach unsern Zeichen trachtet,
 Die sind wahrhaftig toll,
 Von uns nur zu verachten.
 Das hieß: mit feiner Hand
 Den Wardenlauf höchst thöricht wollen stören.
 Uns selber wäre nichts bekannt,
 Wenn wir nicht Brüder wären.

Man

Anmerkung.

- (*) Diese Uebersetzung des Liedes: Freres et Compagnons de la Maçonnerie etc. haben wir diesfalls hier eingerückt, weil sie durch einen langen Gebrauch gleichsam autorisirt ist. Wir haben ihr aber die sehr verbesserte Uebersetzung des seligen Schlegels beigezet, nebst dessen Uebersetzung der Fortsetzung dieses Liedes, welches sich im Original anfängt: Freres et Compagnons de cette Ordre sublime. Man singet diese drey Lieder nach der hier folgenden ursprünglichen französischen Melode.

Der Herausgeber.



Man hat zu aller Zeit
 Viel Könige gesehen,
 (Und dieß ist weit und breit
 Mit Großen auch geschehen;)
 Die mit der größten Lust
 Statt ihres Schwerdts das Schurzfell umgehangen,
 Und sich damit recht viel gewußt,
 Wann sie die Junst empfangen.

Es sagt das Alterthum,
 Nichts sey hier unvermünftig,
 Nichts sey hier ohne Ruhm,
 Und alles recht und künftig
 In unsrer Bruderschaft:
 So laßt uns ihr, so fern sie ächt, zu Ehren,
 Mit einer nie erschöpften Kraft
 Die vollen Gläser leeren.

Auf, Brüder! Hand in Hand!
 Laßt uns zusammen halten!
 Auf, preiset dieses Land,
 Und laßt das Schicksal walten!
 Und glaubet dieß dabey:
 Daß in der Welt, so weit sie uns gegeben,
 Kein Trunk wohl niemals edler sey,
 Als auf der Brüder Leben.



XIX. Gesang der Lehrlinge.

(Dieses und das folgende Lied werden nach voriger Melodie gesungen.)

Auß und genießt der Zeit,
Ihr Brüder und Gefellen!
Laßt kein unruhig Leid
Des Lebens Lust vergällen.
Schenkt ein bis an den Rand,
Laßt mit dem Glas ein dreyfach Zeichen sehen,
Wir trinken mit verknüpfter Hand
Der Brüder Wohlergehen.

Der Neugier Küsternheit
Forscht stets nach unsern Thaten.
Doch Vorwitz sammt dem Neid
Soll drum nichts mehr errathen.
Sie sind erfindungsvoll,
Der edlen Kunst geheimes Werk zu wissen:
Doch Eros dem, der nur wissen soll,
Wie Brüder trinken müssen!

Wer unsre Worte sucht,
Mit unsern Zeichen prahlet,
Der prüft uns ohne Frucht,
Und wird mit Hohn bezahlet.
Dieß hieße mit der Hand
Bemühet seyn, des Mondes Lauf zu stören.
Uns selbst war alles unbekannt,
Wenn wir nicht Brüder wären.

Ihr Großen dieser Welt
Liebt öfters mit Vergnügen,
Uns Mawern zugesellt,
Indeß den Szepter liegen,
Die Schürze ward euch werth,
Ihr werft die Pracht gewohnter Titel nieder,
Und hieltet euch genug geehrt,
Hieß man euch gleich nur Brüder.

Es spricht für unsre Junft
 Die Folge langer Jahre,
 Daß Jugend, Recht, Vernunft
 Der Maurer Grund bewahre.
 Was Laster stüzet, sinkt,
 Die Maurerey bleibt stets ehrwürdig stehen;
 Drum sezt die Gläser an, und trinkt
 Der Brüder Wohlergehen.

Auf, schließet Hand in Hand!
 Dankt für die frohen Stunden,
 Dankt für dieß Freundschaftsband
 Dem Glück, das uns verbindet!
 Und glaubt, man trinkt gewiß,
 So weit die Welt kam Menschen Nahrung geben,
 Kein so erlauchtes Wohl, als dieß:
 Daß unsre Brüder leben.

Schlegel.

XX. Fortsetzung,

oder vielmehr

Verbesserung des Gesanges der Lehrlinge.

Nach dem Französischen.

Auf! wer sich als ein Glied
Des hohen Ordens zählet,
Bezeugt durch euer Lied
Den Geist, der uns bekelet.
Die Jugend wägt und mist
Mit strenger Hand die Wollust, die wir schmecten.
Der Brüder wahre Meßkunst ist,
Sich Ziel und Maas zu stecken.

Hier ist mit Fröhlichkeit
Der Weisheit Stern geschmückt;
Asträus süße Zeit
Wird hier vereint erblicket.
Der Trauben starker Saft,
In dem oft Fried und Freundschaft unterinken,
Giebt hier der Eintracht neue Kraft,
Wenn wir als Brüder trinken.

Verborgnen, still und frey
Genießen, Trug dem Reide,
Ohn Anruh, ohne Reu,
Nur wir des Lebens Freude:
Nach so erbgerner Lust
Wird nur umsonst des Höbels Herz begehren:
Uns selber wäre nichts bewußt,
Wenn wir nicht Brüder wären.

Der Neugier schwacher Blick
Will sehn, was wir beginnen;
Doch niemals trifft das Glück
Euch, ungeweyhte Sinnen!
Ihr suchet thörheitsvoll
Der tiefen Kunst geheimes Werk zu wissen;
Doch, Trug dem! der nur merken soll,
Wie Brüder trinken müssen.

~~XXXXXXXXXX~~

Droht träge Schläfrigkeit,
 Die muntre Lust zu stören:
 Gleich stehen wir bereit,
 Mit fertigen Gewehren.
 Ein Feuer; dessen Bliz
 Im Kriege kaum der Waffen Donner gleichen,
 Heißt eukends aus der Freude Sitz
 Den Feind der Brüder weichen.

Dich, uners Glückes Grund,
 Dich, Eintracht, zu verehren,
 Eist der vergnügte Mund
 Dieß Glas ist anzukeren.
 Laßt all' in gleicher Zeit
 Dieß Trinktgeschür ein dreysach Zeichen geben,
 Zum Sinnbild von der Einigkeit,
 In der wir Brüder leben!

Verknüpfet Hand in Hand,
 Dankt für die frohen Stunden;
 Dankt für dieß Freundschaftsband
 Dem Glück, das es gebunden.
 Es fefle die Gewalt
 Der Ketten, die uns fest zusammen fügen,
 Die Wollust an den Aufenthalt,
 Wo Brüder sich vergnügen!

Schlegel.

Mäßig.

Zunfge = nossen! ed = le Brüder der be = rühmten
 Auf! genießt des Le = bens Güter, braucht sie, seyd ver-

6 6 6 6 7 6 6 6 6

Man = re = rey! gnügt da = = = bey! Laßt den Wein im Be = cher

9 4 4 4 6 6 6 4 5

blinken; das drey mal be = weg = te Glas zei = ge, daß wir

4 6 6 6 7 4 5 - 6 6 6

ei = nig trinken, nach der Mauer Re = gel = maass. A.

7 6 6 6 6 6

Mäßig.

Zunft = ge = nos = sen! ed = le Sei = der der be =

6 7

rühmten Maure = rey! Auf! ge = nießt des Le = bens

6 6 3 6 6 5 6 6

Gü = ter, brauchst sie, seyd vergnügt da = bey! laßt den

6 8 7 4 3 6 5 6 7

Wein im We = der blincken; das drey = mal be = weg = te

6 7 4 3 6 7 4 3 6 3 4 3

Glas zei = ge, daß wir ei = nig trinken, nach der

Mau = rer Re = gel = maaf. K.

XXI. Lied der Lehrlinge.

Bunstgenossen! edle Brüder
 Der berühmten Maurerey!
 Auf! genießt des Lebens Güter,
 Braucht sie, seyd vergnügt dabey!
 Laßt den Wein im Becher blinken;
 Das drey mal bewege Glas
 Zeige, daß wir ernstig trinken,
 Nach der Maurer Regelmaaf.

Mag sich doch der Vorwitz quälen
 Ueber unsre Ordenspflicht;
 Thoren! was wir euch verhehlen,
 Daß entdeckt ihr ewig nicht.
 Ihr seyd ohne Frucht beflissen,
 Wenn ihr unser Thum erwägt;
 Denn ihr sollt nicht einmal wissen,
 Wie man hier zu trinken pflegt.

Die sich unsrer Wörter rühmen,
 Und sich solche selbst erdacht,
 Die die Zeichen falsch benennen,
 Werden von uns ausgelacht.
 Ihr ohnmächtiges Gebrüll
 Geht verächtlich in den Wind;
 Werdet erst ein Junstgefell,
 So erfahret ihr, wer wir sind.

Helden sind oft Maurer worden,
 Nach geschlossener Siegesbahn;
 Königen hat unser Dorn
 Oft das Schwertfall vorgehan.
 Und von allen, welche Fame
 Eroger Lorbeeren werth geacht,
 Hat der süße Brudername
 Keinen jemals roth gemacht.

Schließt in Einigkeit und Friede,
 Brüder! jezo Hand in Hand;
 Preißt des Himmels milde Güte
 Für ein solches Freundschaftsband.
 Glaubt, daß auf der ganzen Erde
 Nie ein Glas so egerwoll,
 So vergnügt getrunken werde,
 Als auf unsrer Brüder Wohl.

H.

Mäßig.

Wo seyd ihr hin, beglückte Zei = ten, als Einfalt
Es rühret die = se und be = rei = den den Vorzug
7 6 6 7 6 6 6 6 6 6 6 7

groß und e = del war? doch kei = ner
eu = rer Ju = gend war; 6 6

Chor.

Ist dabey so kühn, euch wieder = um aus Sicht an zieht. Wo seyd ihr
6 6 * 6 6 6 6 4 6 7

hin, beglückte Zei = ten, als Einfalt groß und e = del war? u.
6 6 7 6 6 7 6 6 5

Eine andere Melodie zu eben diesem Liede.

Mäßig.

Wo seyd ihr hin, be = glück = te Sei = ten, als Einfalt.

6 6 5 2 6 6

groß und e = del war? Es rühmen vie = le und be = nei = den den

6 4 6 6 6 5 6 6 6 4 6

Vorzug eu = rer Zugend zwar; doch fei = ner ist da = bey so

6 4 6 6 6 4 5 4 6 6 * b 7

Chor.

kühn, euch wie = der = um ans Licht zu ziehn. Wo seyd ihr hin, be =

4 * 6 4 5 4 3 6 6

glück-te Zeiten, als Einfalt groß und e-del war?

6 2 6 6 4 2 6 6 4 3

(Nach der letztern Melodie werden die beyden ersten Zeilen anfangs jedesmal mit dem Chore wiederholet.)

XXII. Der Adel der Freymäurer.

Wo seyd ihr hin, beglückte Zeiten,
 Als Einfalt groß und edel war?
 Es rühmet viele und beneiden
 Den Vorzug eurer Tugend zwar;
 Doch keiner ist dabey so kühn,
 Euch wiederum ans Licht zu ziehn.
 Wo seyd ihr hin, beglückte Zeiten,
 Als Einfalt groß und edel war?

Treu, Freundschaft, Redlichkeit und Glaube,
 Sind aus der großen Welt verbannt.
 Die Unschuld wird der List zum Raube,
 Und Günst der Falschheit zugewandt;
 Und wer ein Wort verspricht and hält,
 Wird zum Gelächter aller Welt.
 Treu, Freundschaft, Redlichkeit und Glaube,
 Sind aus der großen Welt verbannt.

Verbannt sie nur, in diesem Zimmer
 Soll ihre sichere Zuflucht seyn.
 Hier dringt des Glücks erborgter Schimmer,
 Des Stolzes eitle Macht nicht ein;
 Denn hier wird kein Tyrann verehrt,
 Und keines Schmeichlers Lob gehört.
 Verbannt die Tugend, hier im Zimmer
 Soll ihre sichere Zuflucht seyn!



Wo seyd ihr hin, be = glic = te
Und, ob = ne sich um Land zu

6 5 7 5

Ze = ien! als Einfalt groß und o = del dieß,
frei = ten, der Zu = gend man den Wozug ließ?

6 7 5 6 5 5 5

Ent = fernt vom Wege der Na = tur, lehrt, was ihr wart, die

5 6 5 6 6 6

Fa = bel nar.

5 5

XXIII. Die Redlichkeit.

(Wir liefern hier das vorige Lied verändert, so wie man es in der in Berlin und Königsberg herausgekommenen Sammlung findet, zugleich mit der in der ersten befindlichen Melodie.)

Wo seyd ihr hin, beglückte Zeiten!
 Als Enfsalt groß und edel hieß,
 Und, ohne sich am Land zu streiten,
 Der Jugend man den Vorzug ließ?
 Entfernt vom Wege der Natur,
 Lehrt, was ihr wart, die Fabel nur.

Tren, Wahrheit, Redlichkeit und Glaube,
 Sind aus der großen Welt verbannt;
 Die Unschuld wird der List zum Raube,
 Die echte Freundschaft wird verkauft;
 Und Weisheit, die kein Tadel schmückt,
 Wird von der Thorheit Stolz erdrückt.

Heil uns! in dieses heilige Zimmer
 Drängt sich der eitle Wahn nicht ein;
 Hier kann die Jugend ohne Schimmer
 Der Menschheit ihren Rang verleihn.
 Ein Bruderberg voll Redlichkeit
 Bringt dich zurück, o goldne Zeit!



Männlich.

Was wars, das in den al - ten Zeiten der

6 6 8 7 6

Grie - chen kle - nes Land ge - stärkt? daß man so

8 6 4 6 6 6 5 8

vie - le Treff - lich - kei - ten in ih - rer Tha - ten

6 5 6 8 7 6 6 4 6 6

Reyh be - merkt?

6 5

XXIV. Das Alter der Freymaurerey.

Was wars, das in den alten Zeiten
Der Griechen kleines Land gestärkt?
Daß man so viele Treflichkeiten
In ihrer Thaten Meyß bemerkt?

Was wars, das so viel Republiken,
Zu Keres Zeit, so fest verband?
O Eintracht! dich wird man erblicken,
Du schützeß, stärkst, erhältst ihr Land.

O dreymal edler Mauerorden!
Du warst es, der sie ihnen gab.
Daß sie durch dich beglückt geworden,
Nimmt man aus den Geschichten ab.

Wie? daß schon damals Maurer waren?
O! sie sind älter als ihr denkt.
Wer dieß nicht glaubt, der wirds erfahren,
So bald man ihm das Schurzfell schenkt.

Wer wars, durch den auf den Gewässern
Die ganze Welt im Kasten schwamm?
Wer kann ein Meißterstück verbessern,
Das durch den Vater Noah kam,

Und Salomon! erhabner Meißter!
Des besten Ordens bester Ruhm!
Dir bleibt, du Muster großer Geister!
Die Ewigkeit zum Eigenthum.

Das Alterthum ist voll Exempel
Von Brüdern ächter Maurerey;
Und unsre Logen sind die Tempel
Des Ruhms, der Eintracht und der Treu.

Schon, da die griechische Freyheit schwankte,
 fand sich noch dann und wann ein Held,
 Dem man des Ordens Ruhm verdankte:
 Dafür rühmt ihn noch unsre Welt.

Wer kennt nicht Xenophons Bemühen,
 Des weisen Führers jener Schaar,
 Die auch im Rückzug, fast im Fliehen,
 Ein Schrecken wilder Völker war?

Doch, was erschöpf ich die Geschichte?
 Des Ordens Alter steht ja fest:
 Er blüht, so lang, bis das Gerüchte
 Geschwäg und Lügen unterläßt. K

XXV. Tugend und Freundschaft.

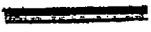
(Dieses Lied wird nach vorhergehender Melodie gesungen.)

Die Tugend ist das Band der Freunde,
 Kein Bündniß dauert ohne sie.
 Das Laster stiftet Menschenfeinde,
 Und nicht der Herzen Harmonie.

Ja, suchte jeder Mensch die Tugend;
 So würde Freundschaft allgemein,
 Und alle Welt wie eine Tugend
 Von einem einzigen Vater seyn.

Die Tugend hält mit treuen Armen
 Den, der es edel mit ihr meynt;
 Sein Unglück fühlt sie mit Erbarmen,
 Sein Wohl so freudig, als ein Freund.

O Kind der Tugend, holde Liebe!
 Wir bilden unser Glück durch dich.
 Den Maurer segnen deine Triebe;
 Er liebt und denkt brüderlich. **B.**



Gesetz.

Fast un-fer Wa-ter Ruhm in

fan-ten Lie-bern hö-ren! Be-singt das

7

Al-ter-thum, die jün-ge Welt — zu

leb-ren. Doch, daß bey Eil-ber-

ts = nen, wenn un = ser Lieb das

Al = ter = thum er = hebt, bey un = fern ach = ten

Edy = nen ein Scuf = zer auf — den

Eat = ten schwebt. K.



XXVI. Die Erinnerung des Alterthums.

Laßt unsrer Väter Ruhm
 In sanften Liedern hören!
 Besingt das Alterthum,
 Die jüngre Welt zu lehren.
 Doch, daß bey Silbertönen,
 Wenn unser Lied das Alterthum erhebt,
 Bey unsern ächten Söhnen
 Ein Geuzer auf den Saiten schwebt.

Das Werk im Heiligthum,
 Ein Werk für große Seelen,
 Das war der Väter Ruhm,
 Vorsichtig zu verhehlen.
 Dasselbe Licht, die Klarheit
 Blendt Ungeweihte, die zu ihm sich nah'n,
 Wenn die verborgne Wahrheit
 Ihr Priester frey bewundern kann.

Das ist ein wahrer Held,
 Der seinen Geiſt bezwinget. —
 Ein blendend Glück zerfällt,
 So hoch es sich auch schwinget:
 Nur wirklich großen Seelen
 Eröffnet sich das Thor der Ewigkeit;
 Allein den niedern Seelen
 Bleibt niedrer Staub und Sterblichkeit.

Uns muß kein traurig Bild
 Das edle Herz erschrecken:
 Was unser Leib umhüllt,
 Kann nicht den Geist verdecken:
 Mit überscharfen Blicken
 Sehn wir durch Dunkelheit und Mitternacht,
 Uns wahrhaft zu beglücken,
 Ein Glück für uns bereit gemacht.

Reizt euch ein wahrer Ruhm?
 Kommt, Freunde, in den Tempel!
 Hier zeigt das Alterthum
 Manch reizendes Exempel. —
 Doch, wenn die Vorsicht wieder
 Mit holden Blicken einst zurücke kehrt,
 Legt nie die Kelle nieder,
 Und werdet eurer Väter werth! Pr.



Ernsthaft.

Richter frey ge = schaffner Geister, großer

2 6 9 6 6

Wel - ten größrer Meister, bliz auf uns = re

6 9 6 8 6

Mau = re = rey! Uns be = fällt ein bei - lig

6 9 8 9 10 9

Grauen; was wir hier im dunklen bauen,

6 9 9 8 9 10 6

blei = tet nicht von Feh = lern frey. &c.

6 6/3 4/2 3 4 3

XXVII.

Nichter frey geschaffner Geister,
 Großer Welten größter Meister,
 Blick auf unsre Maaßreue!
 Uns befällt ein heilig Grauen,
 Was wir hier im Dunklen bauen,
 Bleibet nicht von Fehlern frey.

Wo in abgemessnen Kreisen
 Dich so viele Welten preisen,
 Strahlet deine Majestät.
 Auch in fest verschloßnen Zimmern,
 Ohne Strahl! bey schwachen Schimmern,
 Wird dein Ruhm bey uns erhöht.

Sieh auf unsre Arbeit nieder,
 Segne du den Fleiß der Brüder,
 Wenn die Eintracht sie verstärkt!
 Sieh, daß auf der ganzen Erde
 Ihr Gebäude sichtbar werde,
 Das man igt kaum halb kernerkt!

Unaufhörlich dich zu preisen,
 Bleibt der letzte Zweck der Weisen,
 Und das Glück der Ewigkeit.
 Diesem würdigsten Geschäfte
 Opfert, Brüder! Muth und Kräfte,
 Bis uns einst der Tod besetzt.

Pr. 6.



Mennuettenmäßig.

Wie se = lig lebt, wer Ruh — und Frie = den

im La = ster = frey = en Zu = fen nährt, und das, was

ihm sein Loos be = schieden, durch blin = de

Wün = sche nicht ent = ehrt!

XXVIII. Das Glück des Weisen.

Wie selig lebt, wer Ruh und Frieden
Im lasterfreyen Busen nährt,
Und das, was ihm sein Loos beschieden,
Durch blinde Wünsche nicht entehrt!

So lebt der Weise, dem sein Leben
Sanft, wie ein Frühlingsbach verfließt.
Nie wird er nach der Zukunft streben,
Wenn er das Heut vergnügt genießt.

Sein Auge sieht mit klugem Spotten,
Wenn sich die stolzen Thoren blähen;
Gelassen hört er jene Kotten
Die Einfalt seiner Sitten schmähen.

Ihn bindet nicht der Glanz der Ehre;
Er tauscht mit ihr die Ruhe nicht:
Zufriedenheit ist seine Lehre,
Und immer Adel seine Pflicht.

Als Patriot kennt er die Rükke,
Die er zum Dienst der Staaten trägt;
Doch kriecht er nicht um eine Würde,
Die oft mit eignen Rükken schlägt.

Verdienste sind ihm gnug zur Zierde,
Die keines Pöbels Beyfall trönt;
Indem die lauterste Begierde
Sich nur nach stillem Lohne sehnt.

Kein Unglück kann sein Herz erschüttern,
Das auf der Bahn der Tugend wallt;
Er steht als Held in Ungewittern
In einer lächelnden Gestalt.

Er wuchert nicht mit Geld und Schätzen,
Die ihm Geburth und Amt verleihn,
Und folgt den sanftesten Befehlen,
Sie in des Dürstgen Schooß zu ziehn.

Die Lust, bey'm Wein und Schertz und Lieben,
Macht zur Geselligkeit ihn froh.
Er weint nur aus mitleidigen Trieben;
Und Menschenfreunde weinen so.

Wie rein, wie heiter, meine Brüder!
Strahlt uns der Weisheit schöner Blick!
Bringt, bringt die goldenen Zeiten wieder,
Und baut durch sie des Menschen Glück!



Mäßig.

Ja, Brüder! ja, ge = nießt der La = ge, die

6 6 6 7 6 6 5

euch das mit = de Schickal schenkt. Ein Weiser

4 5 4 = 3 6 4 5 6 2 6 5

weiß von kei = ner Pla = ge, die Schwa = we

5 4 6 5 7 4 5 4

drückt, und Tho = ren fränkt.

4 5 6 4 5.

XXIX. Der Genuß des Lebens.

Sa, Brüder! ja, genießt der Tage,
Die euch das milde Schicksal schenkt.
Ein Weiser weiß von keiner Plage,
Die Schwache drückt und Ehren kränkt.

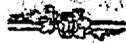
Die Freude stärket unser Leben:
Kann wohl ein Weiser mürrisch seyn?
Das Gut, wornach wir alle streben,
Rehrt in zufriedne Herzen ein.

Der wird das Leben niemals schmecken,
Den dummes Zagen niederdrückt,
Den künftige Zeiten ängstlich schrecken,
Dem Heuchelej den Nacken bückt.

Glück, Ruhe, Lust, vergnigte Zeiten
Bringt uns die holde Weisheit mit;
Und zum Genuß der Ewigkeiten
Führt uns der Weisen freyer Schritt.

Genießt des Lebens, edle Brüder!
In weiser Lust, in froher Ruh.
Und raubt der Tod die welken Glieder,
Schließt ihr die Augen sorglos zu.

Durch euch wird man den Ordey ehren,
Streicht eure Zeit so schön vorbey.
Die Welt könnt ihr dadurch belehren:
Daß unser Bau vollkommen sey. K.



Angenehm.

Ihr, die ihr die Menschheit zie-ret, Brü-der!

preißt der Vorsicht Schluß, daß sie uns zu dem Ge-

Chor.
nuß lau-ter rei-ner Freu-den süß-er! Und ge-

nie-set mit Be-dacht des so kur-ze Zeit vergännen



Le-bens, eh uns dann die leg-te Nacht

5b 6 6 - b7 4b 3

zum Em-pfin-den süß-loß macht. K.

4 6 6 6 6 6 4 3

XXX.

Shr, die ihr die Menschheit zieret,
 Brüder! weicht der Vorsicht Schluß,
 Daß Sie uns zu dem Genuß
 Lauter reiner Freuden führet!

Chor.

Und genießet mit Bedacht
 Des so kurze Zeit vergönnten Lebens,
 Eh uns dann die letzte Nacht
 Zum Empfinden süßlos macht.



Preißt der freyen Maurer Orden!
 Denn durch sein erhabnes Licht,
 Daß die Finsterniß durchbricht,
 Sind wir bessere Menschen worden.

Chor.

Und genießet mit Bedacht
 Des so kurze Zeit vergönnnten Lebens,
 Eh uns dann die letzte Nacht
 Zum Empfinden süßlos macht.

Er lehret uns die Triebe dämpfen,
 Und durch Zirkel, Winkelmaß,
 Bleisgewicht und Wasserpaß
 Jedes Vorurtheil bekämpfen.

Chor.

Und genießet mit Bedacht
 Des so kurze Zeit vergönnnten Lebens,
 Eh uns dann die letzte Nacht
 Zum Empfinden süßlos macht.

Findt sich wo ein wahr Vergnügen,
 So ist es in unsrer Kunst:
 Wir nur wissen die Vernunft
 Zur erlaubten Lust zu fügen.

Chor.

So genießt man mit Bedacht
 Des so kurze Zeit vergönnnten Lebens,
 Eh uns dann die letzte Nacht
 Zum Empfinden süßlos macht.

Wir empfinden solch Entzücken,
 Das nicht bloß die Jugend raubt?
 Nein, des Alters graues Haupt
 Muß dieselbe Lust beglücken.

Chor.

Wir genießet mit Bedacht
 Des so kurze Zeit vergönnten Lebens,
 Eh uns dann die letzte Nacht
 Zum Empfinden süßlos macht.

Heute sind wir noch auf Erden,
 Heut empfinden wir die Lust:
 Ist uns aber wohl bewußt,
 Ob wir morgen leben werden?

Chor.

So genießet mit Bedacht
 Des so kurze Zeit vergönnten Lebens,
 Eh uns dann die letzte Nacht
 Zum Empfinden süßlos macht.



Gefällig.

Ge-nießt der Freu-de die = fes Le-bens! Die

6 6 7 6 7 6

Wor-sicht hat uns nicht ver = = ge-bens den

6 6 6 4 6

freu-hen Trieb zur Lust ge-schent. Will uns der Kummer

7 5 4 6 b b 6

nie-der = = dan-cken: Komm, Freu-de! komm, uns

* 6 6 6 6 6 6

zu ent = gü = cheit, und sey in uns = re

Brust ge = sent! K.

XXXI.

Genießt der Freuden dieses Lebens!
 Die Vorsicht hat uns nicht vergebens
 Den frohen Trieb zur Luft geschenkt.
 Will uns der Kummer niederdrücken:
 Komm, Freude! komm, uns zu entzücken,
 Und sey in unsre Brust gesenkt!



Die Sorge wandelt durch Paläste,
 Stört Könige beym frohesten Feste,
 Verfolgt den Krieger, eilt außs Meer.
 Hier aber, wo der Friede thronet,
 Wo Tugend, Recht und Unschuld wohnet,
 Hier kommt die Sorge nimmermehr.

Kann uns, was andre von uns denken,
 Kann uns der Thoren Argwohn kränken?
 Wir, Brüder! kennen unsern Werth.
 Bemüht euch nicht, sie zu befehren;
 In äußeren, entlehnten Ehren
 Setzt nie ein Maurer seinen Werth.

Rang, Ehre, Reichthum, Glanz und Güter
 Verblenden schwächere Gemüther;
 Was, als ein Nichts, was sind sie mehr?
 Wir legen alles willig nieder,
 Umarmen zärtlich uns als Brüder,
 Und Freude stieget um uns her.

Wenn wir in freudenvollen Tönen
 Der unerkannten Tugend fröhnen,
 Stört unsre Freude keine Quaal.
 Ein Lied wird bey der Freundschaft Winken
 Zur Hymne; Wein, den Brüder trinken,
 Wird Opferweint beym Göttermahl.


 Wird ja mein Glück durch was gestört,
 So ist, daß die mein Herz verehret,
 Mein Mädchen nicht dieß Glück genießt.
 Doch leg ich Kell und Schurzfell nieder,
 Flich ich in ihre Arme wieder,
 Zeig' ihr, wie treu ein Mannes ist.

Kommt einß des Todes dunkle Stunde,
 So ruf ich ihm mit frohem Munde,
 Dem Herold steter Freuden, zu.
 Wir gehn ins Heiligthum — uns segnet
 Die Väter, die uns dort bezeugen,
 Und Brüder segnet unsre Ruh. Pr.

Lebhaft.

Laßt euch, ihr er = zürn = ten Schönen!

6 7 6 6 5

mit der Wau = re = rey ver = söhnen, seyd uns

6 7 6 6 5 7

nicht ohn' Ur = sach feind. Laßt euch nicht zu

6 7 6 6 7

sehr ver = drie = fen, daß wir euch die Thür ver =

6 7 6 7 6 7

schließen; es ist nicht so schlimm ge - meyn. 2.

6 7 6 6 6 5

XXXII. An das Frauenzimmer.

Laßt euch, ihr erköhlten Schönen!
 Mit der Mauerer verschönnen,
 Seyd uns nicht ohn Ursach feind.
 Laßt euch nicht zu sehr verdröckert,
 Daß wir euch die Thür verschließen;
 Es ist nicht so schlimm gemeyn.

Alles, was in unsre Sellen,
 Heber diese heilige Schwellen,
 Mit uns eintritt, wird gemein
 Diesem ewigen Gesetze
 Opfern wir Glück, Rang und Schätze;
 Nur die Schönheit kauns nicht seyn.

Wir bewundern eure Blicke,
 Als des Himmels Meisterstücke
 Und der Erden schönste Zier.
 Heberall habt ihr Verehrer,
 Nirgends treuer, nirgends mehrer,
 Nirgends eifriger, als hier.

Schöne Kinder! wollt ihr lieben,
 D! so wählt vor allen Trieben
 Euch der Mauerer Zärtlichkeit.
 Wißt: die große Kunst zu schweigen
 Ist uns ganz besonders eigen;
 Und ihr lebt Verschwiegenheit.

Brüder! lacht, wenn arge Schönen
 Unser Heiligthum verhöhnen;
 Sie sind der Verehrung werth.
 Lacht, und küßt sie, wenn sie lästern
 Trinkt: Es leben unsre Schweslern!
 So wie's unser Tranch begehrt.

Sanft.

Laßt euch, ihr er = zür = ten Schönen! mit der

6 6 5 4 3 = 6

Mau = re = rey ver = söhnen, seyd uns nicht ohn' Ursach feind.

6 5 4 3 6 6 5 4 6 5 6 4

Laßt euch nicht zu sehr ver = driesen, daß wir euch die

5 7 4 b 6 b 5 5 7 4 3 6

Ihr ver = schlie ßen; es ist nicht so schlimm ge = meynut.

4 3 6 5 4 3 6 4 3 6 5 4 3

Noch

Lebhaft.

Laßt euch, ihr er-zürn-ten Schönen! mit der Mau-re-

6 6 7 6 7 6 7

ren ver-söhnen, seyd uns nicht ohn' Ur-sach feind. Laßt euch

6 7 6 6 6 5 6 6 6 6

nicht zu sehr ver-drie-sen, daß wir euch die Thür ver-

7 8 7 6 5 4 3 4 7 8 7 6 5 4

schließen; es ist nicht so schlimm ge-meint. B.

3 6 6 6 6

Mäßig.

Al = le Lust, die man ge = nießet,
6 6 4 3 3 6 7 7 6

fliegt mit eit = lem Reiz; vorbej. Was uns ei = nen
6 4 4 6 6 4 7 6 6 4 3 3

Tag ver = süßet, wirkt den an = dern Bitt = re
6 7 7 6 6 5 4 6 6 4 7

Neu; a = ber wah = re Freu = de fließet
6 6 4 3 5 7 6 3 6

aus der blo = ßen Mau = re = rey. K.

4 4 6 6 3

The image shows a musical score for a piece titled 'Aus der bloßen Mauerrey'. It consists of two staves. The top staff is in treble clef with a 3/4 time signature. The bottom staff is in bass clef with a 3/4 time signature. The lyrics 'aus der blo = ßen Mau = re = rey. K.' are written below the top staff. Below the bottom staff, there are some numbers: '4 4 6 6 3', which likely refer to fingerings or specific notes. The music is written in a style typical of 18th-century German songbooks.

XXXIII. Nach dem Französischen:

Tous les plaisirs de la vie etc.

Alle Lust, die man geniehet,
 Fliehet mit eitlen Reiz vorbei.
 Was uns einen Tag versüßet,
 Wirkt den andern bitter New;
 Aber wahre Freude fliehet
 Aus der bloßen Mauerrey.

Diese stillen Wände zieret
 Unschuld, die die Freyheit deckt:
 Nie hat sie der Zank berührt,
 Nie der Freyheit Gift besleckt;
 Und der Wohlstand selbst regieret
 Hier die Wollust, die man schmeckt.

Schlegel.

Ernsthaft.

Nicht Un-sehn, Macht, noch Stand und Güter er-

6. 5 4 3 6 7 6

höhn die Zu-gend der Ge-mü-ther; vor ihr ist

6 5 4 3 6 5 6 6 6

Gold und U-ndel klein. Sie selbst ist sich ihr

6 6 6 4 5 7 6 5

Stand, ihr Güt-er; sie selbst be-stimmt sich — das Ge-

6 7 6 6 7 6 5 6 7

schi-cke; nur sie wird groß und e-del seyn.

4 6 6 6 4 3

XXXIV. Der Stand des Weisen.

Nicht Ansehn, Macht, noch Stand und Güter
 Erhöhn die Tugend der Gemüther;
 Vor ihr ist Gold und Adel klein.
 Sie selbst ist sich ihr Stand, ihr Glück;
 Sie selbst bestimmt sich das Geschick;
 Nur sie wird groß und edel seyn.

Der äufere Glanz, wornach die streben,
 Die Glück und Gold und Stand erheben,
 Ist oft der Weisheit hinderlich.
 Was hilfts, wenn dich nur die verehren,
 Die Wahn und Eigennutz begehren?
 Dein eigener Schatten kleudet dich.

Ein Weiser strebt nach edlern Dingen;
 Ihn muß ein höher Werk gelingen;
 Ihn fesselt nie ein eitles Land.
 Ihn wird kein blendend Glück erlösen;
 Nie wird er sich nach Gütern sehnen,
 Und Sklaven schänden seinen Stand.

Sein Adel bläht nicht das Geblüt;
 Die Tugend adelt das Gemüt,
 Nur sie ist ihm Glückseligkeit.
 Mit seinem Stand ist er zufrieden;
 Was ihm des Schicksals Eithus beschieden,
 Genießt er in Gelassenheit.

Erhabner Orden! reich an Glück,
 An Segen mild, froh an Geschick,
 Dich schmückt der Tugend reines Gold.
 Durch dich lernst man sich selbst erkennen,
 Geprüfte Freunde Brüder nennen;
 Du bleibst der Stand der Weisen hold.

Mäßig

D Freund = schaft! Ausfluß wah = rer Gü = ter,
 Untrenn = bar Bündniß der Ge = mü = ther,

6 6 6 6

die mancher wünscht, doch sel = ten kennt,
 von Flammen ed = ler Gluth ent = brennt!

6 5 6 5 8 7 9 *

O Göt = tinn! die die Heuchler flie = hen, von

6 6 5 4 7 5

Falschheit fern, an Wahr = heit reich, um die nur

6 3 3 6 5 4 3 6 6

Weise sich bemühen! Was ist dir wohl an
 6 6 7 6

Egen gleich?
 3 3

XXXV. Die Freundschaft.

D Freundschaft! Ausfluß wahrer Güter,
 Die mancher wünscht, doch selten kennt,
 Untrennbar Bündniß der Gemüther,
 Von Flammen edler Bluth entbrennt!
 O Göttinn! die die Heuchler fliehen,
 Von Falschheit fern, an Wahrheit reich,
 Um die nur Weise sich bemühen!
 Was ist dir wohl an Egen gleich?



O Freundschaft! göttlichste der Gaben,
 Die uns Natur und Tugend schenkt!
 Oft glauben Fürsten dich zu haben,
 Wenn sie ein Heer der Schmeichler lenkt.
 Was sind doch Hohen, Macht und Länder,
 Die schänd'ge Heuchelei umgiebt?
 Der Heuchler Schwarm schimpft Rang und Bänder,
 Entehrt den Fürsten, der ihn liebt.

O Freundschaft! groß an milder Güte!
 O wärst du aller Menschen Lust!
 Doch, dich mißkennt oft das Geblüte,
 Verwandten bist du unbewußt.
 Und die uns zärtlich Freunde nennen,
 Macht Wohlstand, Ruhm und Glück getreu;
 Die kleinste Noth giebt zu erkennen:
 Es war ihr Schwur nur Schmeichelei.

O Freundschaft! wo soll man dich finden?
 In welcher Brust trifft man dich an?
 Da niemand Geist und Herz ergründen,
 Und andern sich vertrauen kann.
 O Weisheit! lehr uns doch die Proben,
 Wodurch man jedes Herz bewährt:
 Kein Ruhm ist groß, kein Glück zu loben,
 Wenn uns kein wahrer Freund verehrt.

Wie? welch ein Licht strahlt hier im Zimmer?
 Sie ist's — Die Freundschaft zeigt sich.
 Wie heiter ist ihr Glanz! ihr Schimmer!
 Wie rein, wie unveränderlich!
 Ihr Aug ist stark, voll edler Klarheit,
 Und männlich ist ihr freyer Schritt;
 Auf ihrem Herzen strahlt die Wahrheit,
 Und wahre Freude bringt sie mit.

R.



Zärtlich und langsam.

Liner. Durch der Freundschaft, durch der Lie-be unverstell-te Zärtlich-

6 6 6 6 7 6 7 9 8 6 5 4 3

keit, durch der Treu-e sanfte Liebe schmecken wir das Glück der Zeit.

6 5 6 6 7 5 6 6 5 6 6 6 5

Munter.

Chor.

Liner.

Be-loh-net die Neigung, be-lohnt sie ent-zückt! Ge-nießet der

6 6 4 3 6 7 6 3

Chor.

Za-ge! ge-nießet der Za-ge, und macht uns be-glückt!

5 6 4 3

Unif.

XXXVI. An das Frauenzimmer.

Einer.

Durch der Freundschaft, durch der Liebe
Unverstellte Zärtlichkeit,
Durch der Treue sanfte Triebe
Schmecken wir das Glück der Zeit.

Chor.

Belohnet die Neigung, belohnt sie entzückt!
Genießet der Tage, und macht uns beglückt!

Einer.

Wißt! Verschwiegenheit und Treue
Schmücken unsre Leidenschaft.
Unser Trieb weiß nichts von Neue,
Ihn belebt die reinste Kraft.

Chor.

Ja, wünscht ihr Verschwiegenheit, Treue, Bestand:
So reichet, ihr Schwestern! den Brüdern die Hand.

Einer.

Selbst nach unsres Ordens Pflichten
Weyhen wir euch Hand und Herz:
Opfer, die wir euch entrichten,
Sind nicht leichter Winde Scherz.

Chor.

Die Regeln des Ordens erfüllen die Brust
Mit redlicher Neigung, mit zärtlicher Lust.

Einer.

Wilder Himmel! welches Fügen!
Wunsch und Hoffen sind erhört!
Schönheit, göttliches Vergnügen!
Ewig sey dein Glanz verehrt!

Chor.

Wie standhaft, wie zärtlich, wie reizend, wie rein
Wird, Schwestern! der Brüder Beschäftigung seyn!

z.



Lebhaft. Einer.

Va = ter No = ah! Wein = er = fin = der! Dein Gedächtniß
Du, der Sorgen Ue = ber = winder! uns = re Freude

Chor.

fey = ern wir; } Ja, für die = sen ed = len Trank sagt man,
dankt man dir. }

Noah! dir noch Dank.

(Nach dieser Melodie kann auch das folgende Lied gesungen werden.)

XXXVII. No a h.

Einer.

Vater Noah! Weinesfinder!
Dein Gedächtniß feyern wir;
Du, der Sorgen Ueberwinder!
Unsre Freude dankt man dir.

Chor.

Ja, für diesen edlen Trank
Sagt man, Noah! dir noch Dank.

Einer.

Einer.

Gast, den uns die Trauben geben,
Du erfrischest unser Blut.
Du verlängerst Ruh'n und Leben,
Du schenkst auch den Blöden Muth.

Chor.

Ohne dich, befeelter Wein!
Wirden } wenig { Helben } seyn.
Würde } Freude }

Einer.

Wenn euch Sorg und Kummer plagen,
O, so trinkt nur Bockensaft!
Alle Seufzer, alle Klagen
Hemmet seine Wunderkraft.

Chor.

Drum, vom Kummer frey zu seyn,
Trinken wir den edlen Wein.

Einer.

Doch, wenn euch der Wein begeistert,
So bedenkt des Ordens Pflicht;
Denn, wenn er euch überweissert,
Seyd ihr keine Brüder nicht.

Chor.

O! man denkt ohn Unterlaß
An der Maurer Regelsmaß.

Einer.

Vater Noah! Weinersünder!
Unsern Wein verdankt man dir.
Du, der Sorgen Ueberwinder!
Dein Gedächtniß feyern wir.

Chor.

Bis der Pogen Tau vergeht,
Noah! sey dein Ruhm erhöht!

B.

Lebhaft.

Bey der hell = sten Mit = tags = son = ne

6 6 6 7

nahm Di = o = ge = nes ein Licht, schlich da =

6 6 6 6 6

mit auß sei = ner Son = ne, such = te Wen = schen,

6 6 7 6 6

fand sie nicht; denn er sah bey

6 6 6 4 * 7

sei = nem Licht fast den Wald vor
 6 5 4 3 6
ten

Bäu = men nicht. A.
 6 4 7 3

(Die beyden letzten Zeilen werden jedesmal vom Chöre wiederholet.)

XXXVIII. Nach dem französischen Lieder:

La lanterne à la main etc.

Bey der hellsten Mittagsformie
 Nahm Diogenes ein Licht,
 Schlich damit aus seiner Lonne,
 Suchte Menschen, fand sie nicht;
 Dem er sah bey seinem Licht
 Fast den Wald vor Bäumen nicht.

Bringt

Dringt den grämlich fleissen Alten,
Bringt ihn in die Loge her.

Wisch' aus dem Gesicht die Falten,
Alter! sey doch freundlicher!
Was du suchst, und in Athen
Nicht gefunden, sollst du sehn.

Sehn, wie bey'n bescheidenen Becher
Plato sich und Epikur
Sich vereint, und muntre Zecher,
Weisheit lehren und Natur.
Schöner reizet die Natur,
Zeigt die Weisheit uns die Spur.

Mädchen zwar, damit Cythere
Und der kleine Röschenlicht,
Amor, unsre Auh nicht höre,
Findst du in der Loge nicht.
Unsre Logen sind zu dicht:
Hier trifft Amors Vogen nicht.

Doch, die Schönen zu verehren,
Bleibet unsre süßste Pflicht:
Ohne sie, die Schwestern, wären
Wir und unsre Väter nicht.
Süßer Liebe froher Eherz
Absetzt auch der Weisen Herz.

Glücklich, wenn nach frohem Schmaak,
 Wenn sich unsre Loge schließt,
 Seine Maurerin zu Hause
 Mit verliehter Sehnsucht küßt!
 Glücklich, wenn die schönste Nacht,
 Hymen so entgegen lacht.

Hymen muß ihm seinen Segen,
 Seinen besten Segen weyhn;
 Bald lach ihm ein Sohn entgegen,
 Wertz ein Maurer einst zu seyn;
 Und mit freudigem Gesicht
 Sey der Jüngling hier das Licht.

L. 5.

Ruhig.

Liner.

Hier, wo uns kein Spötter hö-ret, Brüder!
Preiß das Schicksal un-ge-stö-ret, preiß es,

hier ge-nießt der Zeit! } Freyheit, Freundschaft
daß ihr Maurer seyd! }

und Ver-gnü-gen sind das Glück der Maure-rey.

Chor.

Freyheit, Freundschaft und Ver-gnü-gen, kommt zu

uns her = ab = ge = stie = gen, woh = net

unf - rer Ar = beit bey! S.

XXXIX.

Siner.

Hier, wo uns kein Spötter höret,

Brüder! hier genießt der Zeit!

Preißt das Schicksal ungeschöret,

Preißt es, daß ihr Mauer-seyd!

Freiheit, Freundschaft und Vergnügen

Sind das Glück der Mäurerey. —

Chor.

Freiheit, Freundschaft und Vergnügen,

Kommt zu uns herabgestiegen,

Wohnet unsrer Arbeit bey!

Einer.

Hier entfesseln die Zeiten wieder,
 Da man keinen Stolz gekannt;
 Hier sind Fürsten unsre Brüder;
 Hier ist Zwang und Furcht verbannt.
 Freyheit, Freundschaft und Vergnügen
 Sind das Glück der Mauerrey. —

Chor.

Freyheit, Freundschaft und Vergnügen,
 Kommt zu uns herabgestiegen,
 Wohnet unsrer Arbeit bey!

Einer.

Hier entzündet sich Vertrauen,
 Welches Hand in Hände ficht.
 An des Bruders Glück zu bauen,
 Ist der Brüder größte Pflicht.
 Freyheit, Freundschaft und Vergnügen
 Sind das Glück der Mauerrey. —

Chor.

Freyheit, Freundschaft und Vergnügen,
 Kommt zu uns herabgestiegen,
 Wohnet unsrer Arbeit bey!

Einer.

Liner.

Hier erwecken sich die Herzen,
 Ohne Sorge froh zu seyn.
 Freud und Ammuth reizt zum Scherzen,
 Und den Scherz beseelt der Wein.
 Freyheit, Freundschaft und Vergnügen
 Sind das Glück der Maurerey. —

Chor.

Freyheit, Freundschaft und Vergnügen,
 Kommt zu uns herabgestiegen,
 Wohnet unsrer Arbeit bey!

Schlegel.

Munter.

Brü-der, bleibt der Baukunst treu! baut durch
 Sant Her frey - en Maure - rey al - ten

Le - ben, Leh - ren, Lie - der!
 Eh - ren = tem - pel wie - der. Für der

Baukunst Wis - sen = schaft dankt dem No - ah! so - so -

so! — Für den Schutz der Brüder - schaft

dankt dem jungen Sa - lo - mo!

6 6 6 6 6 6 7 6 4 3

(Die beyden letzten Zeilen werden jedesmal vom Chöre wiederholet.)

XL. Die Ordenspflichten.

Brüder, bleibt der Baukunst treu!
 Baut durch Leben, Lehren, Tugend!
 Baut der freyen Mannerey
 Altan Ehrentempel wieder.
 Für der Baukunst Wissenschaft
 Dankt dem Noah! so — so — so! —
 Für den Schutz der Brüderschaft
 Dankt dem jungen Salomo!

Brüder, bleibt der Liebe treu!
 Treu der wohlgepaarten Ehe!
 Scherzt und küßt, und sorgt dabey,
 Daß die Welt nicht untergehe.
 Für der Liebe Segenstraft
 Dankt dem Noah! so — so — so! —
 Für den Schutz der Brüderschaft
 Dankt dem jungen Salomo!

Brüder, bleibt dem Wein getreu!
 Wein macht Fremde; Wein lehrt singen;
 Wein erhält uns sorgenfrey,
 Wird im Alter uns verjüngen.
 Für des Weines Wunderkraft
 Dankt dem Noah! so — so — so! —
 Für den Schutz der Brüderschaft
 Dankt dem jungen Salomo!

Mäßig.

Einer.

Ed - le Mäu - rer! auf, und singt er =

6 6 5 7 = 6 = 5 6 7

freut; denn ihr nur schme - ket oh - ne Gram

2 6 3 4 6 6 6 7 2 8

die äch - te Fröh - lich - keit. Auch die Tho - ren

6 3 3 3 3 2 4 6 6 6

ha - ben Wein, und sie glau - ben froh zu seyn; a - ber

4 * 6 6 6 4 4



mit ten im Ge-ruß stört sie et-ler Me-ber-

6 7 5b 6 4 4 6 5 4 3

druß, und von ih-ren Freuden ist die

6 4 3 4 = 3 6

Chor.

Neu der Schluß. Von der Tho-ren Freu-den

6 6 4 3 4 4 3 =

ist die Neu der Schluß. A.

6 6

XLI.

Einer.

Edle Maurer! auf! und singt erfreut;

Dem ihr nur schmecket ohne Gram die ächte Fröhlichkeit.

Auch die Thoren haben Wein,

Und sie glauben froh zu seyn;

Aber mitten im Genuß

Sticht sie ecker Ueberdruß,

Und von ihren Freuden ist die Neu der Schluß.

Chor.

Von der Thoren Freuden ist die Neu der Schluß.

Einer.

Aber sie legt selbst den ewgen Grund

Zu unsrer steten Heiterkeit, zu unserm Freundschaftsbund.

Eifer, Treu und Folgsamkeit,

Und was sonst ihr Mund gebeut,

Brüder! hat uns hier vereint:

Hier ist Alles, Alles Freund.

Bitternd sieh der Frevler, ders nicht redlich meynt!

Chor.

Bitternd sieh der Frevler, ders nicht redlich meynt!

Einer.

Einer.

Also nahest euch dem Heiligthum,
 Und ringt mit Eifer, ringt mit Lust nach ächter Maurer Ruhm!
 Euer Muth sey unerschreckt,
 Wenn euch heilige Nacht bedeckt.
 Harret und Schweigt, und forscht und ringt
 Nach der Weisheit Licht, und schwingt
 Euch dem Tag entgegen, der die Nacht verdringt.

Ebor.

Harret und Schweigt, und forscht und ringt
 Nach der Weisheit Licht, und schwingt
 Euch dem Tag entgegen, der die Nacht verdringt.

Abt.

Letzte Strophe des vorigen Liedes.

Liner.

M = so na = bet euch dem Hei = lig =

6 6 4 3 7 = 6 = 5 6 7

thun, und ringt mit Ei = fer, ringt mit Lust

2 6 3 4 6 6 6 7 2 3

nach Ach = ter Mau = rer Ruhm! Eu = er Muth sey

6 3 3 3 3 2 5 4 6 6 6

un = erschreckt, wenn euch heil = ge Nacht bedeckt. Hart und

4 * 6 6 6 4 4

schweigt, und forscht und ringt nach der Weis = heit Licht, und

6 5 4 7 st 6 4 4 6 5 4 3

schwingt euch dem Tag ent = ge = gen, der die Nacht ver = dringt.

6 5 3 4 = 3 = 6 6

Chor.

Harrt und schweigt, und forscht und ringt nach der Weis = heit Licht, und

6 5 3 4 4 5 st 6 5 4 6 5 4 3

schwingt euch dem Tag ent = ge = gen, der die Nacht ver = dringt.

6 5 3 4 = 3 = 6 6

Mäßig. Einer.

So schließt euch denn, ihr hol-den Stunden! und

nach der Ar-beit ru-be man! Das Maaf be-

stim-met Stund und Zei-ten; die Ord-nung muß die Lust be-

gleiten, daß man das Ziel er-rei-chen kann.

Chor.

So schließt euch denn, ihr holden Stunden! und

nach der Arbeit ruhe man!

XLII. Zum Schlusse derloge.

Einer.

So schließt euch denn, ihr holden Stunden!
 Und nach der Arbeit ruhe man!
 Das Maas bestimmter Stund und Zeiten;
 Die Ordnung muß die Lust begleiten,
 Daß man das Ziel erreichen kann.

Chor.

So schließt euch denn, ihr holden Stunden!
 Und nach der Arbeit ruhe man!

Einer.

Veränderung ziert die schönsten Werke;
 Sie schmückt der Baukunst edle Pracht.
 Daraus, ihr Brüder, zieht die Lehre:
 Auch die Veränderung bringet Ehre,
 Weil sie die Arbeit schöner macht.

Chor.

Veränderung ziert die schönsten Werke;
 Sie schmückt der Baukunst edle Pracht.

Einer.



Einer.

Doch eure Freundschaft sey beständig,
Nur sie kennt die Veränderung nicht.
Stets in der Tugend höher steigen,
Die Eintracht thätiger zu zeigen,
Das will des Ordens wahre Pflicht.

Chor.

Tat unsre Freundschaft bleibt beständig,
Und die Veränderung kennt sie nicht.

Einer.

Nun, Brüder! reicht euch die Hände!
Euch schenke Weisheit, Stärk und Pracht!
Seyd in der Maurer Pflicht geschäftig!
Zeigt, daß der Orden munter; kräftig,
Und alle Glieder sittlich macht.

Chor.

Wir reichen uns die frohen Hände.
Es blühe Weisheit, Stärk und Pracht!

K.



Zweytes Buch.

